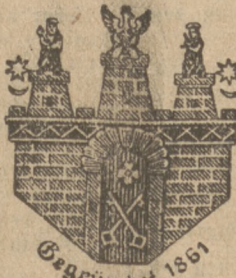


Posener Tageblatt



Bezugspreis: Ab 1. 7. 1932 Postbezug (Polen und Danzig) 4.39 Zl. Posener Stadt in der Geschäftsstelle und den Ausgabestellen 4 Zl. durch Boten 4.40 Zl. Provinz in den Ausgabestellen 4 Zl. durch Boten 4.30 Zl. Unter Streifenband in Polen u. Danzig 6 Zl. Deutschland und übrige Ausland 2.50 Rm. Einzelnummer 0.20 Zl. Bei höherer Gewalt Betriebsstörung oder Arbeitsniederlegung besteht kein Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — Redaktionelle Zuschriften sind an die „Schriftleitung des Posener Tageblattes“, Poznań, Gwiazdniczka 6, zu richten. — Fernspr. 6106, 6275 Telegrammanhschrift: Tageblatt Poznań. Postfach-Konto in Polen: Poznań Nr. 200283 (Concordia Sp. A.), Drutarnia i Wydawnictwo, Poznań. Postfach-Konto in Deutschland: Breslau Nr. 6184. —



Anzeigenpreis: Im Anzeigenteil die achtgespaltene Millimeterzeile 15 gr., im Textteil die viergespaltene Millimeterzeile 75 gr., Deutsch- und übriges Ausland 10 bzw. 50 Goldpf. Platzvorschrift und schwieriger Satz 50%, Aufschlag. Abstellung von Anzeigen nur schriftlich erbeten. — Offertenggebühr 100 Groschen. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen und für die Aufnahme überhaupt wird keine Gewähr übernommen. — Keine Haftung für Fehler infolge undeutlicher Manuskripte. — Anschrift für Anzeigenaufträge: „Kosmos“ Sp. z o. o., Poznań, Gwiazdniczka 6. Fernsprecher: 6275, 6105. — Postfach-Konto in Polen: Poznań Nr. 207915, in Deutschland: Berlin Nr. 156 102 (Kosmos Sp. z o. o., Poznań). Gerichts- und Erfüllungsort auch für Zahlungen Poznań

In Kürze erscheint
Kosmos
Termin-Kalender
für 1934
Einzigster deutscher
Geschäftskalender
Zu beziehen durch jede
Buch- u. Papierhandlung

72. Jahrgang

Mittwoch, 20. September 1933

Nr. 215

Die Abkommen mit Danzig

Vor dem Gegenbesuch des polnischen Ministerpräsidenten

Programmgemäß ist das Hafena bkommen mit Danzig gestern nachmittag zwei Uhr in Warschau unterzeichnet worden. Um 6 Uhr erfolgte in Danzig die Unterzeichnung des Abkommens über die Behandlung polnischer Staatsangehöriger und anderer Personen polnischer Herkunft und Sprache im Gebiet der Freien Stadt Danzig. Für Danzig unterschrieb der Präsident des Senates, für Polen der diplomatische Vertreter Polens in Danzig.

Wie wir bereits nach Abschluß der Verhandlungen berichtet, wird der polnisch-danziger Minderheiten-Vertrag auf die Dauer von zwei Jahren mit automatischer Verlängerung abgeschlossen. Er enthält ganz ausführliche Bestimmungen über das polnische Schulwesen, über die Berechtigung polnischer Vereinigungen, die Anerkennung von polnischen Zeugnissen und Diplomen usw.

Der Wortlaut des Abkommens über die Ausnähmung des danziger Hafens ist noch nicht bekanntgegeben worden.

Aus den bisher gegebenen Verlautbarungen geht hervor, daß die danziger und die polnische Regierung mit Gültigkeit vom 1. Oktober und für die Dauer von zunächst einem Jahr dahin übereingekommen sind, daß von gewissen Waren, die in einer Liste enthalten sind, bestimmte Mengen im danziger Hafen in der Zeit vom 1. Oktober 1933 bis 30. September 1934 umgeschlagen werden müssen. Für den Fall, daß bei dem Verkehr der in der Liste aufgeführten Waren eine Verminderung eintritt, ohne daß dieser Rückgang durch eine Zunahme einer anderen Ware von selbst ausgeglichen wird, werden die beiden Regierungen in Verhandlungen über die Möglichkeit eines Ausgleichs bei einer anderen Ware eintreten.

Die danziger und die polnische Regierung werden — jede in den Grenzen ihrer Zuständigkeit und ihres finanziellen Leistungsvermögens — die erforderlichen Maßnahmen treffen, um die Umschlagskosten im danziger Hafengebiet auf ein Maß zu senken, das den wirtschaftlichen Notwendigkeiten des Hinterlandes entspricht und es dem danziger Hafen ermöglicht, dem Wettbewerb anderer Häfen zu begegnen. Eine gleichmäßig zusammengesetzte Kommission wird die Verkehrsentwicklung beobachten und den beiden Regierungen vierteljährlich Berichte unterbreiten. Von der polnischen Regierung wird erklärt, daß sie bei der Bewilligung von Einfuhrgenehmigungen und bei Gewährung von Zollermäßigungen keine Unterschiede zum Nachteil des danziger Hafens machen werde.

Die danziger Regierung weist erneut darauf hin, daß die jüdischen Geschäftsleute im danziger Hafen bei ihrer geschäftlichen Betätigung volle Freiheit haben und daß diese Freiheit nicht angetastet oder beschränkt werden solle. Die Bestimmungen des heute unterzeichneten Protokolls sollen am 30. September 1934 aufhören zu bestehen, falls die beiden Regierungen nicht vor Ablauf dieser Frist dahin übereingekommen, das Protokoll für einen neuen Zeitraum zu verlängern. Wird das Übereinkommen vom 5. August 1933 vor diesem Zeitpunkt gekündigt, so wird das Protokoll automatisch zum gleichen Tage außer Kraft gesetzt wie das Übereinkommen vom 5. August 1933.

Im Zusammenhang mit der Unterzeichnung des Protokolls hat zwischen der danziger und der polnischen Regierung ein Briefwechsel stattgefunden, der Erklärungen beider Regierungen zur Senkung der Hafengebühren in Danzig enthält, die bis zum 1. November 1933 durchgeführt werden soll.

Die Bedeutung des Protokolls und des Briefwechsels, die als ein Ganzes zu werten sind, wird vor allem darin gesehen, daß

für eine Reihe von Waren Mengen festgesetzt

worden sind, die im danziger Hafen umgeschlagen werden müssen. Die Erklärung der pol-

nischen Regierung, daß bei der Erteilung von Einfuhrbewilligungen und bei der Gewährung von Zollermäßigungen ein Unterschied zum Nachteil Danzigs nicht gemacht werden solle, dürfte für die Gestaltung des seewärtigen Warenverkehrs über Danzig von ebenso großer Bedeutung sein wie die Herabsetzung der danziger Hafengebühren auf das Maß der im Hafen von Gdingen erhobenen Sätze.

A. Warschau, 19. September. (Eig. Drahtber.) Die Warschauer Presse beschränkt sich heute morgen auf den Abdruck der Verlautbarung der amtlichen Polnischen Telegraphen-Agentur, der sie sogar ihre Ueberschriften entnimmt. So lange der Wortlaut der Abkommen mit Danzig nicht veröffentlicht wird, kann man sich von ihrer Bedeutung kein vollständiges Bild machen. So viel ist jedenfalls klar: Danzig hat seinen bisherigen Standpunkt, Anspruch auf besondere Vergünstigung vor Gdingen zu haben ebenso liquidiert wie die polnische Regierung ihren Anspruch auf bedingungslosen Ausbau des Gdinger Hafens als Konkurrenz gegen Danzig. So steht der danziger Standpunkt da iure begründet war, so wenig war er sachlich zu halten, seitdem Gdingen im ersten Halbjahr 1933 einen größeren Umschlag als Danzig aufzuweisen hatte.

Nach der Unterzeichnung des Danzig-polnischen Protokolls wird Ministerpräsident Sedziewicz bereits in den nächsten Tagen den seit längerer Zeit angekündigten polnischen Gegenbesuch in Danzig machen. Da sich Dr. Rauschnig bereits am Freitagabend nach Genf zur Völkerverbundstagung begibt, wird der Besuch des polnischen Ministers in Danzig wahrscheinlich noch vor Freitag stattfinden.

Im Zusammenhang mit dem glücklichen Abschluß des Hafena bkommens und der Ratifizierung der Schutzbestimmungen für die Polen in Danzig gebührt einer Rede des danziger Senatspräsidenten besondere Beachtung, die er am Vortage der Unterzeichnung anlässlich der Eröffnung der ersten Braunen Messe hielt. In der Rede heißt es u. a.:

„Unsere staatsrechtliche Lage weist uns die Aufgabe zu, Mittler zu sein zwischen dem deutschen und dem polnischen Volk. In diesem Sinne ist es als ein gutes Omen anzusehen, daß der Vertreter der Republik Polen, Minister Papee, an der heutigen Veranstaltung

teilnimmt. Wir stehen am Vorabend der ersten Verhandlungsabschlüsse mit Polen.

Große Probleme, die früher unlösbar schienen, sind in dem Geiste einer loyalen Kooperation gelöst worden.

Es ist derselbe Geist, der uns hier zusammengeführt hat zu einer großen Volksgemeinschaft.

Französisch-englische Gegenjäger

Frankreich will die französische Abrüstung verhindern und wünscht Sanktionen gegen Deutschland

Paris, 19. September. Wie Havas berichtet, wurden die französisch-englischen Verhandlungen gestern um 16.15 Uhr abgeschlossen. Dala-dier erklärte beim Verlassen des Quai d'Orsay, daß man gegenüber der Lage vom Juni von einem Fortschritt sprechen könne.

So weit erkennbar, haben die französischen Vertreter ihre Forderungen mit der ganzen Annahmefähigkeit, die in den letzten Tagen in der französischen Presse festzustellen war, vorgebracht. Die englischen Vertreter konnten nach Lage der Dinge hierauf nicht eingehen. Insbesondere scheinen sie es entschieden abgelehnt zu haben, sich auf das berichtigte französische Geheimdokument über die deutschen Rüstungen einzulassen. Die offizielle französische Stimmungsmache, die in dieser Hinsicht betrieben wird, findet weder bei England noch bei Amerika noch bei den meisten anderen Mächten Anklang, weil, abgesehen von ihrer tatsächlichen Unhaltbarkeit, die

Tendenz der Ablenkung von den eigentlichen Abrüstungsfragen

zu offensichtlich ist. Die Idee einer internationalen Rüstungskontrolle ist von allen maßgebenden Mächten, bekanntlich auch von Deutschland, angenommen worden. Die entscheidende Frage, in der sich der englische und der französische Standpunkt nach wie vor unvermindert gegenüberstehen, sind die Voraussetzungen um den Charakter dieser Kontrolle. Die französischen Forderungen haben etwas ausgeprochen Aggressives:

die Kontrolle soll einseitig, d. h. gegen Deutschland gerichtet, und automatisch, d. h. vom Willen Frankreichs abhängig sein.

schaft, nur erweitert in einem größeren Raum. Es ist die Aufgabe des Deutschiums im Osten gewesen, einen Mittelstand zu schaffen. Von unserer Tätigkeit wird es abhängen, ob es uns gelingen wird, daß wir auch weiterhin hier im Osten eine Aufgabe haben. Wenn das Vertrauen und die Möglichkeit einer Zusammenarbeit gewahrt bleiben, dann wird auch der danziger Mittelstand weiterhin eine Aufgabe haben in dem größeren Raum eines Wirtschaftsgebietes, in den wir nun einmal hineingestellt sind. Es kann sich hier bei der Braunen Messe nicht um eine Bedarfsdeckung innerhalb unseres Gemeinwesens handeln; dazu sind wir zu klein. Unsere Ziele sind größer, und in diesem Sinne des Bekenntnisses einer weiteren

riedlichen Zusammenarbeit mit anderen Völkern

sehe ich die Aufgabe unserer Ersten Braunen Messe in Danzig. In diesem Sinne wünsche ich Ihnen allen Glück und Gelingen, auf daß diese Erste Braune Messe Zeugnis ablegen soll von dem neuen Geiste, in dem wir arbeiten.“

Darüber hinaus werden in der französischen Presse politische Forderungen ange-deutet, die diese Tendenz unterstreichen: Frankreich will für eine eventuelle Aktion gegen die „Verletzung der entmilitarisierten Zone“ freies Hand haben und nicht an das Einverständnis der anderen Unterzeichner des Locarno-Paktes gebunden sein.

Das ist der Kern der Sanktionsfrage, die im Zusammenhang mit der Kontrollfrage wieder ausgelöst ist. So führt die französische Auslegung der an sich nur eine technische Angelegenheit bildenden Kontrollfragen zu den tiefgehenden Gegenjägern zurück, die seit Schaffung des Völkerbundes zwischen dem französischen und dem angelsächsischen System bestehen.

Paris, 19. August. Die Pariser Morgenpresse erkennt nun auch die Grundlosigkeit ihres vorher befundenen Optimismus:

Ueber den Stand der Verhandlungen lieh man im „Journal“, tiefgehende Meinungsverschiedenheiten bestünden sowohl hinsichtlich der englischerseits geforderten Abschaffung der Offensivwaffen als auch hinsichtlich der französischerseits verlangten Sanktionen, die England ablehne.

„Petit Journal“ schreibt, Macdonald wolle die Frage der Kontrolle erst bei Eintreten gewisser Vorfälle prüfen und erachte die sogenannte Probezeit nicht für notwendig. Ebenso habe sich England aus gegenwärtig gegen eine Debatte in Genf über die angeblichen Geheimrüstungen Deutschlands ausgesprochen.

London, 19. September. Das Bild, das die englische Presse von den Pariser Abrüstungsbesprechungen gibt, ist nicht einheitlich. Im Gegensatz zu dem zuverlässigeren Charakter des Pariser Communiqués ist „Morning Post“ der Meinung, daß von einem wirklichen Fortschritt kaum die Rede sein könne. In dem Bericht des Pariser „Times“-Korrespondenten dagegen heißt es, daß ein befriedigender Fortschritt gemacht worden sei.

Oberst Bed fährt nach Paris

A. Warschau, 19. September. (Eig. Drahtber.) Heute vormittag verläßt Außenminister Ber Warschau, um einer offiziellen Einladung der französischen Regierung zu einem Besuch in Paris nach vor Beginn der Völkerverbundstagungen Folge zu leisten. Es ist dies das erste Mal, daß Oberst Bed eine solche Einladung erhält. Wie verlautet, wird er morgen im Laufe des Tages vom französischen Staatspräsidenten empfangen werden.

Ein Geschlecht droht zu verkrüppeln

Grauenhafte Not der Arbeitslosen

In der polnischen Presse wird das Ergebnis einer interessanten Rundfrage veröffentlicht, das ein erschütterndes Bild von der Not der arbeitslosen Bevölkerung gibt. Es handelt sich um folgende Tatsachen:

Von 100 untersuchten arbeitslosen Männern hatten nur 65 wärmere Kleidung,

von 100 Frauen nur 47 und von 100 Kindern 38. Fast 1 Prozent besaß überhaupt keine Wäsche, außer der, die sie auf dem Leibe trugen, 46 Prozent hatten nur ein Hemd zum Wechseln. Von 100 Personen besaßen 39 eigene Betten, 2 hatten Schlaffas.

Die Kindersterblichkeit ist daher auch erschreckend stark.

Jeder fünfte Säugling stirbt.

Jede zweite Frau bringt eine Mißgeburt zur Welt. Messungen haben ergeben, daß die Säuglinge von Arbeitslosenfamilien ein halbes Kind weniger wiegen als die normalen Kinder und 2 Zentimeter kleiner sind als jene. Die Kinder von 2 bis 7 Jahren wiegen 1 Kilogramm weniger und sind 4,2 Zentimeter kleiner, und die Kinder von 7—14 Jahren wiegen 2 Kilogramm weniger und sind 3 Zentimeter kleiner als die Kinder, die in normalen Verhältnissen aufwachsen.

Die Judenfrage in Polen

Der „Kurjer Poznański“ beschäftigt sich in längeren Ausführungen mit der Judenfrage in Polen. Er teilt darin die Ansicht des Senatsvorsitzenden Kozicki, daß Polen vor der Frage stehe, ob es eine Politik führen solle, die sich aus, schließlich von dem Interesse des polnischen Volkes leiten läßt, oder ob es eine Hilfspolitik in der Politik des jüdischen Volkes werden solle. Von diesen beiden Alternativen müsse unbedingt die erste gewählt werden. Senatspräsident Kozicki betone auch mit Recht, schreibt der „K. P.“, daß die Frage der polnischen Politik gegenüber den Juden und die Einstellung zur jüdischen Politik am gegenwärtigen Wendepunkt zweier Zivilisationsepochen eine grundsätzliche und entscheidende sei, und daß sie sich immer mehr zu dem Kriterium ausbilden werde, nach dem in Polen die Teilung in Lager und Parteien erfolgen werde. Das Blatt fährt dann fort:

Nicht ohne besonderes Gewicht ist die Tatsache, daß diese Anschauung der Denkungsart der breiten nationalen Schichten entspricht, eigentlich fast der ganzen polnischen Bevölkerung, der Westländer und damit des Teilgebiets, in dem außer Schlesiens der jüdische Einfluß noch gering ist. Natürlich spielt bei uns die Befürchtung eine große Rolle, daß die Entwicklung Polens und Vorderasiens in der Bahn vor sich gehen könnte, auf der sie sich bereits in Schlesiens befindet. Diese Bahn führt zu Verhältnissen, die im übrigen Lande herrschen und aus Polen ein Judenapolo machen. Wir betonen, daß bereits jetzt im Ausland — auch außerhalb des Deutschen Reiches — Arbeiten aufzuheben beginnen, die Polen im Gegensatz zu anderen Staaten als Land mit einer national ganz gemischten Bevölkerung, einer deutsch-polnisch-jüdischen, hinstellen. Es ist mehr als begreiflich, daß die Bevölkerung der Westländer sich gegen die jüdische Ueberschwemmung wehrt, aber die Bevölkerung sieht die Frage in breiterer Perspektive, sieht auf den ganzen polnischen Staat und ist dabei der Vergangenheit eingedenk. Wir denken daran, daß der frühere polnische Staat vor allem infolge seiner Schwäche und des Mangels an innerer Festigkeit zusammenbrach. Die Hauptursache lag darin, daß ein starker, gleichgewichtiger, kernpolnischer Mittelstand fehlte, statt dessen sich das Judentum breitmachte, das wie ein Schmarotzer am Organismus des Volkes zehrte. Und was geschieht in Polen außerhalb unseres Teilgebiets? Wir sind Zeugen eines immer größeren Anschwellsens der jüdischen Macht, deren Welle sich auf unsere Länder ergießt, und wir sind zugleich Zeugen einer weiteren Zusammenschümpfung des polnischen Bestandes und einer Proletarisierung des polnischen Elements, der gebildeteren Schichten wie der breiten Massen. Wohin soll das führen? Woher wird Polen die Kraft nehmen, sich den Deutschen entgegenzustellen, wenn dort von Tag zu Tag die nationale Energie immer mächtiger wird, indem sie das jüdische Element beiseite rückt, während man bei uns die nationale Kraft schwächt, indem man sich der jüdischen Offensive nicht wirksam auf der ganzen Linie entgegenstellt? Und wer wird das Arbeitslosenproblem in Polen lösen, wenn nicht die Juden aus ihrer heutigen führenden Stellung in unserem Wirtschaftskreis herausgedrängt werden? Wir bitten, für einen Augenblick die parteipolitischen Kämpfe zu vergessen und sich diesen Fragen in der objektiven Perspektive der historischen Vergangenheit im Hinblick auf die staatliche Zukunft zuzuwenden. Die jüdische Frage in Polen ist hundertfach komplizierter als in Deutschland, und es täuscht sich, wer da glaubt, daß sich mit einer mechanischen Übertragung der Hitler-Methoden auf das polnische Gebiet in zwei Monaten die jüdische Gefahr beseitigen ließe. Das ist eine Arbeit auf Jahre, wenn nicht gar Jahrzehnte hinaus. Nur muß man sich mit einer vernünftigen Orientierung daran machen, mit dem Entschluß, das jüdische Element aus einer wirtschaftlichen Position nach der andern herauszudrängen und den Einfluß der Juden gebührend zu reduzieren.“

Der Minderheitenkongreß und der Völkerbund

Eine Rede des Abg. Graebe

Bern, 18. September. Auf dem Minderheitenkongreß hielt Abg. Graebe eine Ansprache, in der er die Minderheitenpolitik des Völkerbundes kritisierte. Die Agrarreformfrage gegen den polnischen Staat werde schon zehn Jahre lang behandelt und sei noch nicht erledigt. Die Klagen der Minderheiten blieben meist im Dreierkomitee stecken. Die Berichte von den Minderheitenklagen trügen stets Kompromißcharakter.

In einem Teil der polnischen Presse wird der Abg. Graebe wegen dieser Rede in Bern scharf angegriffen.

Die deutsch-polnische Frage im Foreign Office

London, 19. September. Im Foreign Office ist eine interessante Organisationsreform erfolgt. Mit dem 1. Oktober werden die polnischen Angelegenheiten aus dem Departement für Nordosteuropa ausgesondert. Zugleich sind aus dem Departement der westeuropäischen Staaten die deutschen Angelegenheiten ausgegliedert worden. Die polnischen und deutschen Angelegenheiten werden in einem besonderen Departement zusammengefaßt. An der Spitze des neuen Departements wird der langjährige erste Sekretär der britischen Botschaft in Paris, Wigram, stehen. Diese Reform besitzt erstklassige politische Bedeutung, weil sie zeigt, welche große Bedeutung den deutsch-polnischen Fragen auch in London beigemessen wird.

Dollfuß zwischen zwei Feuern

Hie Winklers Demokratie — dort Starhembergs Faschismus

Wie wir gestern berichtet haben, forderte Vizekanzler Winkler Austrost über Dollfuß politische Kurs. Gleichzeitig hat der Bundesführer des österreichischen Heimatschutzes, Starhemberg, seine Forderungen an den Bundeskanzler überreicht.

Während die Nationalständische Front durch Vizekanzler Winkler dem Faschismus die härteste Absage erteilt, beharrt Starhemberg auf seinem alten Programm und richtet an Dr. Dollfuß das Ansinnen, Mitarbeiter, die anderer Meinung sind, beiseite zu schieben.

Hie Faschismus, hie ständische Demokratie, das sind ungefähr die Parolen, mit denen sich Nationalständische Front und österreichischer Heimatschutz gegenüberstehen. Beide Parteien appellieren an Dr. Dollfuß, und es wird wesentlich von seiner Haltung abhängen, wie diese Gegensätze ausgeglichen werden.

Bei einer Rundgebung der Nationalständischen Front führte Vizekanzler Winkler unter anderem aus: „Wir bekämpfen den Bolschewismus in allen seinen Formen, wir bekämpfen aber auch jenen Staatssozialismus, der von rechts kommt und uns als Austrofaschismus schmachtender gemacht werden soll. Wir bekämpfen den Nationalsozialismus nicht deshalb, um dem Austrofaschismus die Wege zu ebnen.“

Die Heimwehren beanspruchen den Staat und die Staatsführung für sich. Wir werden uns dieser Forderung niemals beugen.

Bei Beginn der Rundgebung kam es zu einem Zwischenfall. Als die Klänge der Bundeshymne erschollen, drängten sich ungefähr 200 bis 300 Nationalsozialisten in der Mitte des Plazes zusammen und

sangen mit erhobenen Händen das Deutschlandlied.

Am gleichen Tage fand in Rustein eine Verammlung der Heimwehr statt, bei der Landesführer Dr. Steidle und Bundesführer Starhemberg sprachen. Letzterer antwortete in ungemein scharfer Weise auf die Ausführungen des Vizekanzlers Winkler.

Nach Versicherungen, daß die Österreicher die besten Deutschen seien, erklärte Starhemberg: Bundeskanzler Dr. Dollfuß hat es verkündet, daß das Zeitalter des Liberalismus und des Materialismus vorüber ist, und ich füge hinzu, daß

auch das Zeitalter der Korruptionsdemokratie vorüber

ist und das bodenständige Volk einen neuen Staat schaffen wird nach neuen Grundgedanken.

Ueber die Zerfallsercheinungen des Dollfuß-Regimes schreibt der Londoner „Daily Telegraph“: Die österreichischen Nationalsozialisten weisen mit Recht auf die ersten Meinungsverschiedenheiten im Regierungslager hin: Die Heimwehr unter Starhemberg und Feg verlangt eine sofortige und hundertprozentige faschistische Diktatur, während der Kriegsminister Baugoin und die Klerikaler eifrig die wachsenden Einflüsse der Heimwehr im Kabinett beobachten.

Am größten sei die nationalsozialistische Gefahr in den Provinzen, vor allem auch in den Grenzgebieten.

Steiermark sei geradezu eine nationalsozialistische Festung.

In einer großen Anzahl von steirischen Dörfern brauche man nur ins Wirtshaus zu gehen, um die Arbeiter und Bauern zusammen zu finden beim Gesang des Horst-Wessel-Liedes, wobei der Ortsgendarm den Kehreim mitsingt. In Kärnten seien viele Fälle vorgekommen, in denen Staatsbeamte in hohen Stellungen systematisch die Politik der Regierung sabotierten.

Der Kernpunkt des Dollfuß-Problems sei die Notwendigkeit, den Teufel mit dem Beelzebub auszutreiben, d. h. den braunen Faschismus durch den schwarzen. Es bleiben nach dem „Daily Telegraph“ für Dollfuß nur drei Möglichkeiten: erstens eine reaktionäre nationalsozialistische Koalition mit einer „gereinigten“ österreichischen Nazi-Partei, die sich damit zufrieden gibt, im Rahmen eines unabhängigen Österreich für die nationalsozialistischen Ideale zu arbeiten; zweitens Kapitulation vor der Forderung Starhembergs nach einem hundertprozentigen Faschismus nach italienischem Muster; dritten Annahme der angebotenen Unterstützung der Sozialdemokratie.

Österreich darf eine innere Anleihe aufnehmen

Wien, 18. September. Nach einer Erklärung des österreichischen Finanzministers Dr. Buresch hat das Komitee der Garantiemächte der österreichischen Anleihe seine Zustimmung zur Aufnahme einer inneren Anleihe erteilt. Der weitaus größere Teil dieser Anleihe werde zu Investitionen und zur Arbeitsbeschaffung verwendet.

Mussolini und der italienische Finanzminister Tug haben ihre Bereitwilligkeit erklärt, Österreich sowohl bei der Anleihe wie auch in der Holzaußfuhr zu unterstützen.

Londoner Komödie der Irrungen

Die englische Presse rückt von der Londoner „Untersuchung des Reichstagsbrandes“ ab

London, 19. September. Der sogenannte „Internationale Gerichtshof“ für den Reichstagsbrand setzte vorgestern und gestern seine Verhandlungen in dem kleinen Raum im Gebäude der englischen Rechtsgelehrten fort, der wieder von Zuhörern überfüllt war. Die meisten von ihnen waren Journalisten. Einer der wenigen Christen im Raum war der Rechtsanwalt Dr. Sad, der Torgler verteidigen wird. Sad machte sich Aufzeichnungen über die Zeugenaussagen. Der Fortgang der Verhandlungen brachte nichts wesentlich Neues, sondern bewegte sich in den Bahnen der Linkspropaganda.

Der Gesamteindruck war der, daß dieser „Gerichtshof“

keine greifbaren Beweise für die Unschuld Torglers und Komplizen

bringen wird. Gleich zu Beginn mußte eine jüdische Uebersetzerin abgelöst werden, da sie die Aussagen von Grzesinski in propagandistischer Weise völlig verdreht hatte. Grzesinski gab zu, daß er die genauen Feueralarmbefehle beim Reichstagsbrand nicht gekannt habe.

Am Schluß des Verhandlungstages wurden drei holländische kommunistische Zeugen vernommen, die den Angeklagten van der Lubbe kannten. Sie sagten aus, daß er sich in homöopathischen Kreisen bewegt habe. 1927 sei van der Lubbe eingeschriebenes Mitglied der kommunistischen Partei gewesen und habe in seiner Umgebung den

Auf eines sogenannten Rätekommunisten gehabt. Lubbe habe öfter in öffentlichen Versammlungen kundgetan, daß jetzt die Zeit zur Aktion und zu individuellen Terrorakten gekommen sei. Lubbe habe im Oktober 1932 gesagt, er müsse nach Deutschland. Das pflegte er stets zu tun, wenn in seiner Kasse Ebbe gewesen sei.

Die Zeugenaussagen des vierten Verhandlungstages waren weiterhin nur Bemühungen, die Täterschaft Torglers in Abrede zu stellen und ihm ein Alibi zu verschaffen. Ebenfalls beschränkten sich die Aussagen von Personen, die den angeklagten Bulgaren nahestanden, auf die gleichen juristisch nicht haltbaren Erklärungen.

Auch in der englischen Presse macht sich jetzt deutlich ein Abwenden von dem „kommunistischen Machwerk“ dieser

„Verhandlung“ bemerkbar. Es heißt da, daß der Londoner „Prozeß“ scheitern mußte, sobald man mit falschen Dokumenten, wie dem ärgerniserregenden „Braunbuch gegen den Hitler-Terror“ die Anklage zu stützen suchte. Man macht sich lustig über das internationale jüdische Publikum, das — was vor einem englischen Gericht ein unerhörter Vorgang wäre — so weit geht, den Dolmetscher ständig zu unterbrechen und zu verbessern. Im Gegensatz zu den meist rein rhetorischen Ergüssen der „Zeugen“ sei nur eine einzige Aussage von Bedeutung, nämlich die

Erklärung Georg Bernhards, daß er aus stilistischen Gründen die Urheberhaft des deutschnationalen Abgeordneten Oberhofen für eine angeblich von diesem stammende Denkschrift über den Reichstagsbrand bezweifelte.

Selbst das liberale „News Chronicle“, das wirklich nicht im Verdacht der Deutschfreundlichkeit steht, findet scharfe Worte gegen die „Untersuchung“, wobei das Wort in Anführungszeichen gesetzt wird. Das Blatt wirft diesem „seltsamen Tribunal“ Propaganda vor, um dem Ergebnis des Leipziger Prozesses vorzugreifen und diesen von vornherein in Mißkredit zu bringen. Was hier herauskomme, könne

keinen wirklichen Wert haben, sondern müsse notwendigerweise unvollkommen und zum Teil negativ sein. Die deutsche Regierung — schreibt das Blatt weiter — sei durchaus berechtigt gewesen, bei der britischen Regierung anzufragen, ob die Untersuchung irgendwie amtlich sanktioniert werde. Man solle sich einmal den umgekehrten Fall vorstellen, daß Westminster in Brand gesteckt worden sei und hier ein Staatsprozeß schwebte. Was würden dann die britische Regierung und das britische Volk empfinden, wenn sieben ausländische Rechtsanwälte sich feierlich in Berlin versammelten, um den Fall zu behandeln oder das Beweismaterial zu vervollständigen unter der Annahme, daß der britische Prozeß nur eine Travestie des Rechts darstelle? In Leipzig und nicht in London sei der Ort des Prozesses über den Reichstagsbrand.

Adolf Hitlers gefährlicher „Kampf“ Prag, 19. September. Das Ministerium des Innern hat Adolf Hitlers „Mein Kampf“ für das gesamte Gebiet der tschechoslowakischen Republik verboten.

Deutscher Tag in New York

Im Geiste des neuen Deutschland

New York, 19. September. Die gestrige Delegiertenversammlung der Vereinigten Deutschen Gesellschaft in New York hat einstimmig beschlossen, an dem 29. Oktober stattfindenden Deutschen Tag die amtlichen Farben Schwarz-weiß-rot und die Hakenkreuzfahne zu hissen und den deutschen Botschafter Dr. Luther einzuladen. Diese Veranstaltung stellt den ersten Deutschen Tag in Amerika im Geiste des neuen Deutschlands dar. Ferner wurde einstimmig beschlossen, daß der Leiter des Bundes der Freunde des neuen Deutschlands, Heinz Spanknöbel, als Vertreter des Deutschland der Stadt New York die Festrede hält. Die Versammlung erbrachte den Beweis, daß das Deutschtum in New York erwacht ist.

Letztlicher Generalstabschef bei Marshall Pilsudski

A. Warschau, 19. September. (Eig. Drahtber.) Der Chef des Generalstabs der lettischen Armee, General Hartmanis, der an den polnischen Divisionsmanövern in der Wojewodschaft Stanislaw teilgenommen hat, hat gestern nachmittag dem Kriegsminister Marshall Pilsudski in Jaleszki einen Besuch ab. General Hartmanis hatte mit dem Marshall im Beisein des polnischen Generalstabschefs eine einstündige Unterredung.

Brestprozeß am 16. Oktober

A. Warschau, 18. September. (Eig. Drahtber.) Die Ranzlei des Obersten Gerichts teilt mit, daß der Beginn der zweiten Kassationsverhandlung im Brestprozeß auf den 16. Oktober angesetzt ist.

Morsetelegraphist Hiller-Pennington

Der Mann, der den Weltkrieg beendete

In Brighton starb dieser Tage der Morsetelegraphist Frank Hiller-Pennington. Die Londoner Zeitungen widmen diesem Manne, der in einer langen Dienstzeit seinem Volke Ehre machte, lange Aufsätze. Wer kennt schon in Europa diesen Morsetelegraphisten Hiller-Pennington? Und doch ist der Name dieses Mannes aufs engste mit der Geschichte des Weltkrieges verknüpft. Frank Hiller-Pennington war es, der am 11. November 1918 im Auftrage des britischen Hauptquartiers allen alliierten Armeen den Befehl zur Einstellung der Feindseligkeiten morses telegraphisch übermittelte.

Dieser britische Telegraphist versicherte lange nach Kriegsende seinen Kameraden, daß er an jenem 11. November 1918 die schönste Stunde seines Daseins erlebt habe. Augenscheinlich war Frank Hiller-Pennington sich der historischen Größe seiner Aufgabe bewußt.

Den wirklichen Waffenstillstand und den endgültigen Frieden machte freilich der Morsetelegraphist Frank Hiller-Pennington nicht. Die Staatsmänner drängten sich dann in den Vordergrund und erließen den kriegsgewohnten Soldaten. Raum war der Telegraphist im britischen Hauptquartier ins grelle Licht der Zeitgeschichte getreten, mußte er schon wieder in das wenig tröstliche Dunkel der Anonymität zurück.

Zur vollen Zufriedenheit der Behörden verließ der Morsetelegraphist Hiller-Pennington auch in der Heimat seinen verantwortungsvollen Dienst. Nur wenn alljährlich an Waffenstillstandstage auf den Straßen Londons die militärischen Formationen aufmarschierten, dann trampelte sich dem Morsetelegraphisten das Herz zusammen. Unwillkürlich wanderten dann seine Gedanken zurück zu jenem 11. November 1918, als er mit einem Morsespruch Geschichte machte. Fehl wurde Frank Hiller-Pennington zu letzten Ruhe geleitet.

Auch in

Kostarzewo

Kreis Wolszyn

wird das „Posener Tageblatt“ ab 1. Oktober in unserer neuerrichteten Ausgabestelle

noch am Erscheinungstage

zu haben sein. Bestellen Sie sich mehr beim Briefträger oder bei der Post, sondern sofort bei Herrn

Kaufmann W. Hildebrand

Kostarzewo, Rynek 3.

Monatlicher Bezugspreis:

bei Abholung zL 4.—

bei Zustellung durch Boten . zL 4.30

Forschungen in 800 Meter Meerestiefe

Glänzende Ergebnisse

Der New-Yorker Zoologe William Beebe, Direktor des „Department of Tropical Research“, ist hinabgestiegen in die Tiefen des Weltmeeres und hat Tiere und Dinge gesehen, die keines Menschen Auge je vor ihm schauen durfte. Direktor William Beebe hat die Ergebnisse seiner letzten großen Ausflüge in das Dunkel der Tiefsee sieben in New York veröffentlicht.

Nachdem man mit allermodernsten Tauchgeräten schon in Tiefen vorgedrungen war, in denen vom strahlenden Licht der Sonne selbst im Hochsommer keine Spur zu sehen war, nachdem deutsche Taucher in diesem Giebelgehäuse 90 Meter tief hinabgestiegen waren und kürzlich ein neuer Apparat es möglich machte, sogar 130 Meter unter dem Meerespiegel sich hinabzuwagen, ohne vom Druck des auf den Apparaten lastenden Wassers zerquetscht zu werden, überlegte Beebe, auf welche Weise sich eigentlich Tiefen erschließen ließen, die man als wirkliche Tiefsee zu bezeichnen pflegt. Das Ergebnis der zahlreichen Überlegungen wurde eine Stahlkugel, 40 Zentner schwer. Allein ihre Tür hat ein Gewicht von 3½ Zentnern, und die beiden Forscher im Innern des stählernen Treibers müssen sich vorgetrieben sein, als wären sie in einem absolut diebstahlsicheren Stahlschrank eingesperrt. Durch

drei große, ganz klare Quarzfenster, druckfest und widerstandsfähig

gegen Hunderte von Atmosphären, konnten sie die Wunder der Tiefsee nach allen Richtungen beobachten. Ein Sauerstoffapparat gab alle zwei Minuten vier Liter Sauerstoff für die Atmung frei, die verbrauchte Luft wurde von Patronen absorbiert. Zugleich mit der Stahltülle verband sie ein Stahlfunktorabel für den gewaltigen tauchergewichtigen Scheinwerfer und ein Fernsprechtabel mit der Welt am Licht des Tages.

Die ersten Tauchversuche, die schon zwei Jahre zurückliegen, brachten Beebe schon in Tiefen von 300 Meter. Beim viertenmal kam er auf 470 Meter Tiefe, und die weiteren Ausflüge in das Dunkel des Meeres führten in die gewaltigen

Tiefen von 800 Metern.

Die Ergebnisse dieser Ausflüge bezeichnet der Zoologe geradezu als grandios und phantastisch. Beebe erklärt, daß man sich bisher von der Tiefsee ein völlig falsches Bild gemacht habe. Das liegt daran, daß man sich bisher nur der Plankton-Netze bedienen konnte, um aus so gewaltigen Tiefen Tiere und Pflanzen heraufzuholen. Durch die ungeheure Druckveränderung nahmen die aufgesuchten Tiere ganz andere Formen an, zertrümmten bei der Berührung mit der Luft, von den Wirkungen der Leuchtorgane konnte man sich nur unklare Vorstellungen machen. Es hing vom Zufall ab, diese und jene Tiere in das Netz zu bekommen.

Tiere, die man als selten bezeichnet hatte, gibt es in Wirklichkeit in den Tiefen des Weltmeeres zu Millionen. Andere Lebewesen wieder, von denen niemand bisher das geringste wußte, kamen nur zufällig in den Bereich des Suchnetzes des Scheinwerfers, immerhin aber ausreichend lange, um von ihnen sogar Photos machen zu können. Tiere, die in Massen vorkommen sollen, sah man nur vereinzelt.

Man darf dem Zoologen Beebe glauben, daß er

von seinen Tiefsee-Ausflügen geradezu begeistert

ist. Was keines Menschen Auge jemals bisher schauen durfte, hat dieser Forscher als erster aus allerhöchster Nähe gesehen. Wenn er den Scheinwerfer verlöschen ließ und sich das Auge an die absolute Dunkelheit der Meerestiefe gewöhnt hatte,

glückte es, umgebende Wasser einem phantastisch schönen und bunten Sternenhimmel.

Seltene Wesen huschten rasch vorbei, die blau leuchtende „Laternen“ an langen Fühlern und Flossen vor sich hertrugen, andere nie vor dem bekannten Tiere schwammen ruhig heran, ihre „Lampen“ strahlten in hellem gelbem Licht, und wieder andere Tiefseetiere in ganzen Rudeln „schalteten von Zeit zu Zeit ihre grünlich leuchtenden „Glühlampen“ ein. Einzelne Tiere sind viele Meter lang, andere zwerghaft klein und

eigenartig bunt. Das Wunderbarste ist, daß in Tiefen, in denen das Spektroskop nicht mehr den allergeringsten Lichtschimmer nachweisen kann, ein buntbewegtes Tierleben durcheinander schwirrt und flimmert, wie man es sich bisher einfach nicht vorstellen wagte. Der Forscher vergleicht den Reichtum an selbstleuchtenden Tieren mit der Menge sichtbarer Sterne in einer klaren mondlosen Sommernacht. Einzelne Tiere strahlen ein derart intensives Licht aus, daß dieser Schein genügt, um andere nicht leuchtende Tiere erkennbar zu machen. Beebe sagt, daß sehr viele Fische und Weichtiere ein scharfbegrenztes deutliches Licht besitzen, das mit dem verschwommenen Leuchten unserer Glühwürmchen nichts zu tun hat.

Besonders häufig sah er ein fahles Blau und ein helleres Grün.

Gelbliche „Lämpchen“, rötliche und rosa „Lichter“ sind seltener. Tiere eilten durch das Dunkel, die leuchtenden Feuerwalzen glühten, andere wieder sahen endlos dünnen leuchtenden Schlangen ähnlich. Fische sah Beebe in den bizarrsten Formen. Die Ergebnisse dieser Tiefsee-Ausflüge, denen weitere Forschungen folgen werden, gestalten das Wissen um die Geheimnisse des Weltmeeres ganz neu.

dungen ist das volle Ausmaß der Katastrophe noch nicht festzustellen.

Ein halbes Dorf verbrannt

Warschau, 19. September. In der Nacht vom 17. zum 18. d. Mts. entstand im Dorfe Luboch (Kr. Warschau) ein Großfeuer, dem das halbe Dorf zum Opfer fiel. Es verbrannten 31 Wohnhäuser, 35 Ställe und 29 Scheunen mit der gesamten diesjährigen Ernte.

Tödlicher Absturz eines Segelfliegers

Blauen, 18. September. Am Sonntag nachmittag stürzte hier ein Segelflugzeug mit dem Piloten Oskar Heinze ab, der dabei tödlich verletzt wurde.

Pulvermagazin in die Luft geflogen

Belgrad, 18. September. Wie amtlich mitgeteilt wird, ist ein Pulvermagazin, das sich am Rande des Ortes Mostar befand, in die Luft geflogen. Zwei Soldaten und ein Bauer wurden getötet, drei Bauern verletzt. Infolge der furchtbaren Detonation wurden sämtliche Scheiben der benachbarten Häuser zertrümmert. Man nimmt an, daß die Explosion auf die Unvorsichtigkeit des Soldaten, der sich in dem Pulvermagazin befand, zurückzuführen ist.

Militärische Vorbereitung auch bei der Post

Warschau, 16. September. Gestern ist hier vom Postminister der Vorstand einer Organisation für militärische Vorbereitung des Post- und Telegraphen-Personals einberufen worden.

Sobiestifeiern in Olesko

Olesko, 16. September. Heute erreichten hier die Feierlichkeiten zu Ehren Sobiestis ihren Höhepunkt. Nach einer Feldmesse wurde im Hofe des Geburtshauses Sobiestis die Staatsfahne und die Königsstandarte gehißt.

Allerlei von überall

New York, 19. August. Durch den Wirbelsturm, der an der Küste der Vereinigten Staaten große Verheerungen anrichtete, sind in Nord-Karolina 15 Menschen getötet worden.

Toulouse, 19. September. Ein mit fünf Personen besetztes Auto fuhr letzte Nacht gegen die Brüstung einer Brücke, rief sie ein und stürzte in die Garonne. Drei Insassen ertranken.

Berlin, 19. August. Aus einem Antiquitäten-Geschäft in der Bellevue-Straße hat ein 40 Jahre alter Hausdiener Delgemälde, Teppiche usw. im Werte von etwa 70 000 Reichsmark gestohlen. Unter den Gemälden befanden sich u. a. Werke von Liebermann, Corinth und Sivogt.

Germanischer Brunnen in Berlin freigelegt

Aus der Zeit des Arminius

Berlin, 18. September. Im Osten Groß-Berlins ist ein einzigartiges und wichtiges Zeugnis für die Kultur unserer germanischen Vorfahren aufgefunden worden: eine Brunnenanlage, die ungefähr zur Zeit des Arminius, also um Christi Geburt, gebaut worden sein muß.

Der Gärtner Golm in Kaulsdorf stieß beim Umgraben auf seinem Gelände am Ufer der Wuhle, die bei Köpenick in die Spree mündet, auf allerlei Tonzerben und Knochenreste und zeigte seine Funde dem Märkischen Museum. Darauf wurden unter Leitung von Professor Kietebusch fachmännische Grabungen vorgenommen, die ein reiches und überraschendes Ergebnis hatten.

Da gibt es neben Stücken großer Tonkeltöpfe fein gearbeitete

Schwarz-Keramik, Zähne und Kieferstücke des Auerochsen,

Kinder- und Pferdeknochen, Teile hölzerner Hauspfosten, Klumpen geglähten Eisens, die bei der Schmiedearbeit unserer Vorfahren abgefallen sein mögen, und sogar den Spigenbeschlag eines germanischen Trinkhorns aus Bronze.

Diese Funde sind in ihren Formen so charakteristisch, daß sie eine genaue Zeitbestimmung gestatten. Die in Röhren-Technik sorgfältig verzierte Schwarz-Keramik deutet auf die Jahrhunderte um den Beginn unserer Zeitrechnung und die besondere Form der Verzierungen, die Situla, war gerade zur Zeit des Arminius „modern“.

Im Zusammenhang mit dieser sicheren Zeitbestimmung gewinnt die Brunnenanlage besondere Bedeutung. Bisher mußte man annehmen, daß die Germanen vor 2000 Jahren ihr Wasser aus Seen und Flüssen schöpften, da man auf

ostdeutschem Gebiet noch keinen Brunnen aus dieser Zeit gefunden hatte. Nun haben wir den Beweis dafür, daß unsere Vorfahren auch hier — sie nannten sich, wie wir aus römischen Berichten wissen, Semnonen — Brunnen anzulegen verstanden, aus denen sie klares und frisches Trink- und Kochwasser entnehmen konnten.

Die Brunnenfassung von Kaulsdorf besteht aus Holz und ähnelt einer Tonne.

Es ist erstaunlich, wie gut das Holz des Brunnens erhalten ist. Professor Kietebusch führt das darauf zurück, daß die Holzfassung in alter Zeit und bis in unsere Tage hinein in Grundwasser stand. Man will sie an Ort und Stelle erhalten und hat jetzt ein einfaches Dach darüber errichtet, um sie gegen die Einflüsse der Witterung zu schützen. Die übrigen Funde aber wird man bald im Märkischen Museum betrachten können.

5000 Chinesen durch Erdbeben getötet

London, 19. September. (Reuter). Beripäet eingetroffene Meldungen besagen, daß im Tal des Min-Flusses zwischen Sung und Mau im nördlichen Szechwan durch Erdbeben, die sich zwischen dem 23. und 31. August ereignet haben, 5000 Chinesen ums Leben gekommen sind. Die fragliche Strecke an dem Fluß ist 160 Kilometer lang. Ein Ort wurde vollkommen zerstört. Seine 1000 Einwohner wurden lebendig begraben. Die Stadt Tating wurde von einer Lawine von Steinen zerstört. Infolge Vernichtung der Berbin-

Langemarck

Von einem, der dabei war

Copyright 1932 by Knorr & Hirth, G. m. b. H.

(3. Fortsetzung)

(Nachdruck verboten)

In der Totenstille war die Stimme des jungen Offiziers heiser vor Aufregung geworden. Jetzt, nachdem er geendet hatte, liefen ihm die Schweißtropfen von der Stirn, er wagte nicht, sie abzuwischen.

„Gut“, sagte Sir John. „Kapitän Loker.“

Der Leutnant trat etwas enttäuscht zurück, die Herren vom Stabe hatten ihm, als sie die Papiere die er den Gefangenen abgenommen hatte, sichtlich, die Hände geschüttelt. Die Sache sei einen Weinkeller wert, sagten sie, sei ein ganzes Weingut wert, und was er trinken wolle, er solle sich was wünschen. Der Mann, der die wichtigste Meldung der Armee, was der Armee, der ganzen Weltfront überbracht hatte, dürfe sich betrinken, wie sehr und wie toll er wolle.

Und „Gut“ hatte der Oberkommandierende gesagt, mehr nicht.

Sir John deutete auf den größten der Gefangenen.

„Treten Sie vor.“ sagte Kapitän Loker in bestem Deutsch, und der Kriegsfreiwillige Robert Schneller aus Eisenach, stud. phil., konnte sich eines Lächelns jetzt nicht wehren. Er hätte in bestem Englisch antworten können aber er behielt diese Kenntnis für sich.

Kapitän Loker dolmetschte.

Sir John betrachtete aufmerksam das Gesicht des Gefangenen, die Menschennarben der deutschen Korpsstudenten waren ihm aus einem spöttischen Aufblick in einer englischen Zeitung bekannt, und als er nun eine tüchtige Auslese davon persönlich betrachteten konnte, schienen sie ihm gar nicht so entstellend und greulich zu sein, wie er sie sich vorgestellt hatte.

„Sie sind Student“, fragt er.

„Jawohl, Excellenz!“ antwortet Schneller. Er sieht, daß ein flüchtiges Jucken über die Züge des Generals geht, und er sieht auch, daß die Offiziere über diese Anrede amüsiert sind. Er ärgert sich darüber, denn er hat nicht deshalb vier Monate in England verbracht vor zwei Jah-

ren, um nicht einmal die dort üblichen Anreden für erstklassige, zweitklassige und drittklassige Engländer zu wissen. Er weiß natürlich, daß er „Sir“ sagen müßte, aber es fällt ihm nicht ein, diese eleganten Hunde darauf aufmerksam zu machen, daß ihm englische Sprache und englische Manieren ziemlich vertraut sind.

„Wo haben Sie studiert?“

„Zulezt in Jena“, antwortet Schneller, und das Erzählen läßt er jetzt doch lieber weg.

„Waren Sie schon im Frieden Soldat?“

„Nein, Excellenz“, sagt Schneller, und jetzt hat er schon wieder Erzählen gelagt und wird rot.

Sir John dreht sich zu den Offizieren und deutet auf die beiden anderen Gefangenen und sagt kurz: „Ich möchte den Studenten allein hier haben.“

Schneller wundert sich, daß er allein die Ehre haben soll, und er sieht, daß Rohrbeck und Kiedelheim hinausgeführt werden, er sieht aber auch, daß bevor er durch die Tür geht, Rohrbeck ihn flehend ansieht und den Kopf schüttelt.

Er weiß im Augenblick nicht, was das zu bedeuten hat, und er denkt nach, bis ihn eine neue Frage aus seinem Grübeln reißt.

„Sie waren also im Frieden noch nicht Soldat.“ sagt Sir John und sieht sehr zufrieden aus. „Sie sind freiwillig eingetreten, wie?“

Und jetzt geht dem Studenten Schneller, um in seiner Sprache zu reden, eine Vogenlampe auf. Verdammt noch einmal, jetzt versteht er plötzlich, warum Rohrbeck mit dem Kopf geschüttelt hat. Da nichts sagen, hieß das Kopfschütteln, und Schneller geht es rasend durch den Kopf, daß er ja soeben dabei war, in aller Ahnungslosigkeit die Engländer über das Zustandekommen der neuen Reserveregimenter aufzuklären. Und da der Student kein Freund von Winkelzügen ist, macht er kurzen Prozeß.

„Ich möchte bitten“, sagt er tapfer, „mich nichts mehr zu fragen. Ich werde keine Antwort mehr geben.“

Sir John verzichtet keine Miene.

„Gehören Sie zu einem aktiven Regiment oder zur Reserve?“

„Ich möchte nichts mehr sagen.“

Sir John verzichtet wiederum keine Miene.

„Ich lasse Ihnen eine Minute Zeit. Ich möchte höflich mit Ihnen umgehen, und ich mache Sie darauf aufmerksam, daß ich das, was ich frage, unbedingt beantwortet haben

muß. Beantwortet haben muß, verstehen Sie? Wenn Sie es vorziehen, mir nichts zu sagen, muß ich es vorziehen, Sie erschießen zu lassen.“

Schneller verstand Sir Johns stilistisch vorzüglichsten, wenn auch etwas umständlichen Satz sehr gut, und als der Dolmetscher ihn übersetzte, wunderte er sich, was für ein mittelmäßiges Deutsch aus einem guten Englisch werden kann. Ueber seine Antwort brauchte er nicht lange nachzudenken.

„Herr General, wenn es Ihnen notwendig erscheint, eine Soldaten erschießen zu lassen, der keinen Verräter spielen will, dann kann ich es nicht ändern. Ich werde nichts ausagen.“

Und in einem Anfall von grimmigem Humor hoffte Schneller, daß der Dolmetscher diesen ebenso schöngebauten Satz aus einem guten Deutsch in das beste Englisch übersetzen würde.

Sir John wurde ungeduldig.

„Es handelt sich hier nicht um Ihr Leben, sondern —“

Er brach ab.

„Sie sind ein Narr“, sagte er dann gelassen und nahm einen Meldebild vom Schreibtisch. „Sie plaudern hier gar keine Geheimnisse aus.“ Und indem er seine Blicke vom Bild zum Gefangenen und wieder zurück wandern ließ, las er: „Sie und Ihre beiden Kameraden gehören den Reserve-Infanterie-Regimentern 214 und 215 an. Ihre Regimenter gehören zur 46. Reserve-Division und mit der 45. Division zusammen zum 23. Reserve-Armee-Korps. Stimmt genau, wie?“

Dem Studenten ist ein eiskalter Schreck in die Knie gefahren. Es stimmt genau. Woher weiß der General das?

Sollte unter den übrigen ein Schuft gewesen sein?

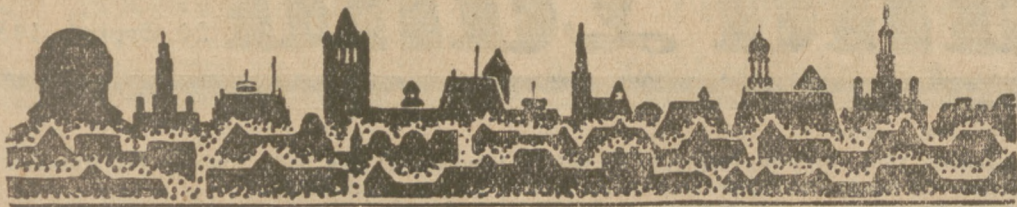
„Ob das stimmt, habe ich gefragt“, beginnt Sir John wieder, und er sieht ziemlich düster aus.

Schneller hat sich entschlossen, keine Antwort mehr zu geben. Er schweigt. Sir John zuckt die Schultern. Anständiger Kerl, denkt er.

„Ich möchte jetzt den anderen haben, den Schwarzhärrigen.“ sagt er, und der Student geht mit einer Ordonnanz zur Tür.

„Se!“ ruft der General, und der Student dreht sich um. Sir John sieht ihn aus großen Augen an. „Gefallen werden Sie nicht“, sagt er gleichgültig

(Fortsetzung folgt)



Stadt Posen

Dienstag, den 19. September

Sonnenaufgang 5.31, Sonnenuntergang 17.59;
Mondaufgang 5.02, Monduntergang 17.37. Neu-
mond.

Heute 7 Uhr früh: Temperatur der Luft + 5
Grad Cel. Nordostwind. Barom. 755. Heiter.
Geitern: Höchste Temperatur + 15, niedrigste
+ 6 Grad Celsius.

Wasserstand der Warthe am 19. September
— 0,30 Meter, gegen — 0,26 Meter am Vortage.

Wettervorhersage für Mittwoch, 20. Septem-
ber: Starker bewölkt, stellenweise etwas Regen,
Temperatur wenig verändert, zunehmende nörd-
liche Winde.

Städtisches Museum mit Radio-Abteilung (ulica
Matz. Joch 18): Besuchszeit: Wochentags
10—14 Uhr, Sonn- und Feiertags 10—12½.

Gesunde Ernährung im Herbst

Die beginnende Buntfärbung des Laubes weist
uns auf den Herbst hin, und so wollen wir im
September der Ernährung derer gedenken, die
im Herbst des Lebens stehen. Es wird immer
viel von der Ernährung des Kindes geschrieben
und ganz vergessen, daß aus menschlichen Rück-
sichten mindestens ebenso wichtig die Ernährung
der älteren Leute ist. Wie der wachsende Kör-
per eine andere Kost braucht als der des Er-
wachsenen, so erfordert auch die allmählich nach-
lassende Lebensfähigkeit des betagten Menschen
eine besondere Kost. Wie soll nun Großvaters
Speisezettel aussehen? Vor allem wird man die
Speisen vermeiden, die den Körper überflüssiger-
weise stark belasten. Wenn man Fleisch und
Fleischwaren verabsorgen will, so soll dies nur
einige Male in der Woche, nicht täglich, und
dann nur in kleinen Mengen, stattfinden. Da-
gegen gehören Obst und Gemüse unbedingt zur
täglichen Kost der Alten. Der Kalorienbedarf
sinkt im letzten Lebensjahrzehnt sehr erheblich.
Es erregt ja immer wieder die Verwunderung,
mit welcher kleinen Nahrungsmittelmengen ein
alter Mensch auskommt. Da genügen die ver-
hältnismäßig geringen Kalorienzahlen des
Obstes vollaus, um den Nahrungsbedarf zu
decken. Vor allem denke man daran, daß die
Getränke, die man gern auch in größeren Men-
gen gibt, Kalorien enthalten können. Weiter-
hin sollten Vektoren mehr Mahlzeiten am Tag
einnehmen als der in der Vollkraft des Lebens
stehende Mensch. Für diesen sind drei Mahl-
zeiten durchaus empfehlenswert, ein anregendes
Frühstück, ein nicht belastender Mittagsimbis
und eine Hauptmahlzeit, die nach getaner Arbeit
den wesentlichen Teil des Nahrungsbedarfes
decken soll. Dem Kind und dem alten Menschen
geben wir fünf Mahlzeiten, indem ein zweites
Frühstück und eine Nachmittagsmahlzeit einge-
schoben ist. Vor allem dienen aber die Früchte
zur Bekämpfung der lästigen und durchaus ge-
sundheitsschädlichen Verdauungsstörungen, die
sowohl das Kind wie den Alten überaus häufig
befallen. Von den wichtigsten Nahrungsmitteln
des Septembers sind Pflaumen, Zwetschgen,
Preiselbeeren, Tomaten und Äpfel zu nennen.
Die Tomate ist deshalb besonders auch für die
Kinder sehr erwünscht, weil sie als einzige
einheimische Frucht ein Vitamin enthält, das
bei der Bekämpfung der Englischen Krankheit
unerlässlich ist. In höherem Alter freilich wird
ein übertriebener Genuß von Tomaten nicht zu
empfehlen sein, da sie nach neueren Untersuchun-
gen auch ein Wachstumsvitamin enthalten, das
die Reifung etwa vorhandener Geschwulst-
zellen begünstigen könnte. Der Apfel enthält
in der ersten Zeit nach der Ernte reichlich Vi-
tamine; wenn diese auch beim Lagern ver-
schwinden, bleibt der hohe Nährwert der Koh-
lenhydrate und der Fruchtzucker, die sowohl
sättigend als auch appetitanregend wirken, so
widerständig dies klingen mag. Infolge der
mechanischen Beanspruchung der Zähne beim
Zerkauen des Apfels, wie auch durch die fäulnis-
verhindernde Wirkung der Fruchtzucker stellt
der Apfel als letzte Mahlzeit, kurz vor dem
Schlafengehen, ein ausgezeichnetes Schlafmit-
tel dar.

Die V. d. K.-Tagung 1933

Bekanntlich ist der Verband deutscher
Katholiken in Polen, der seit einem Jahr-
zehnt seine ganze Kraft eingesetzt hat, die deut-
schen Katholiken für den Kampf, dem das
Deutschtum hier täglich ausgesetzt ist, wider-
standsfähig zu machen und sie für ihre volks-
deutsche Aufgabe zu schulen, die größte deutsche
Kulturorganisation Polens. Zu seiner Ver-
bandsversammlung, die in diesem Jahre in
Kattowitz stattfand, rief der V. d. K.
seine Mitglieder zur zahlreichen Teilnahme auf.
Die Tagung sollte, da es sich diesmal um die
Jehn-Jahr-Feier handelt, besonders fest-
lich begangen werden. Mit Rücksicht auf die
Not, in der sich viele unserer Volksgenossen be-
finden und mit Rücksicht auf die schwere unse-
rer Zeit ist beschlossen worden, von großen Fest-

lichkeiten, von teuren Massenaufmärschen und
gesellschaftlichen Veranstaltungen Abstand zu nehmen.
Der Verzicht auf die äußere Aufmachung wird
wettgemacht durch die Qualität und Tiefe der
Darbietungen. Und wenn es möglich geworden
ist, anlässlich der Tagung der deutschen Deputat-
tion ein langersehntes Bildungsheim
zu übergeben, so ist das eine Tat, die wertvoller
ist als ein farbenfrohes äußeres Bild.

Auf Grund des Programms kann heute schon
gesagt werden, daß die Tagung 1933 an innerer
Tiefe und Bedeutung den früheren Tagungen
nicht nachsteht, dieselben eher übertreffen
wird. Für die öffentliche Kundgebung am
Sonntag ist der bekannte Redner der deutschen
Katholiken, Rakanikus Steinwender-
Salzburg, gewonnen worden. Allen, die den
begnadeten Redner einmal hören, wurden diese
Stunden zum Erlebnis, so daß man ohne Ueber-
treibung sagen kann, daß der Ruf des Redners
allein genügt, den Besuch dieser Veranstaltung
zu rechtfertigen.

Vorläufig wird folgendes Programm ver-
öffentlicht: Freitag, 29. September, abends
8 Uhr Heimweiche im V. d. K.-Saal, Katto-
witz, Pomstancow 43. — Sonnabend,
30. September, 8½ Uhr Gottesdienst in der St.
Marienkirche in Kattowitz, 10½ Uhr Haupt-
vorstandsversammlung, 17 Uhr Generalversam-
lung im V. d. K.-Saal, Kattowitz. — Sonntag,
1. Oktober, 9 Uhr feierliches Hochamt in der
St. Hedwigskirche in Königschütt. Festprediger
Domherr Dr. Steuer-Posen. Gesang: die
vereinigten Chöre der Königschütt. Große
Messe in C-Dur von Rheinberger. 15 Uhr
öffentliche Kundgebung im Saal des
Hotels Graf Reden, Königschütt. Redner:
Rakanikus Steinwender, Salzburg, Sena-
tor Dr. P. Pant. Festgesang: Männergesangs-
verein Biala unter Leitung von Direktor Czaj-
anek.

Die erste Stadtverordnetenversammlung nach den
Ferien findet am Mittwoch dieser Woche zu ge-
wohnlicher Stunde statt. Auf der Tagesordnung
stehen u. a. folgende Angelegenheiten: Bestätig-
ung der vom Wojewodschaftsrat in den
Sagungen über die „Vergütungssteuer“ vor-
genommenen Änderungen, Auffüllung des
Budgets für Regierungen, Verlauf von Par-
zellen an den Adamienschen Sportverband
(A. J. S.) und für Wohnhäuser sowie der Kauf
eines Grundstücks des „Radio Poznań“.

X Ueberfahren wurde durch einen unbekannten
Radfahrer in der ulica Matz. Joch die
80jährige Marie Brodnachowska, wobei sie
einige Schürverletzungen davontrug.

X Prügelei. Zwischen Martin Józwiak
und Józef Kucharczyk kam es in der ulica
Chocimska zu einer Prügelei, wobei ersterer
einige Stirnverletzungen davontrug.

X Vermißt. Anna Wolynska, ul. Wpólna
Nr. 7, meldete der Polizei, daß ihr Ehemann
am 8. d. Mts. die Wohnung verließ und bisher
nicht zurückgekehrt ist. Er war mittelgroß, blond,
bartlos und bekleidet mit dunklem Anzug, brau-
nem Hut und schwarzen Schnürschuhen.

X Balkenbrand. In der Wohnung von Ta-
nawski, Ja Brama 13, entstand infolge des
schadhaften Dachs ein Balkenbrand, der
durch die Feuerwehr in kurzer Zeit gelöscht
wurde.

X Festnahmen. Wegen Diebstahls wurden
Franz Paluszczak und Stanisł. Strzyp-
czak festgenommen.

X Welchen Eigentum? Im 7. Polizeirevier
befindet sich ein Dynamo-Motor und im 1. Poli-
zeirevier ein Herrenfahrrad. Die Eigentümer
können diese Gegenstände dort abholen.

X Wegen Uebertretung der Polizeivorschriften
wurden 10 Personen zur Bestrafung notiert und
wegen Trunkenheit, Hausfriedensbruchs und an-
derer Vergehen 4 Personen festgenommen.

Wojew. Posen

Schroda

Die Deutsche Landwirtschaftliche Schule
Schroda beginnt am 2. November vormittags
10 Uhr ihren diesjährigen Winterkursus.
Das Schulgeld für das ganze Semester beträgt
wie im Vorjahre 30 Zł. Pension für 65 bis
80 Zł. monatlich weist die Direktion der Schule
zu. Mit der Anmeldung zur Teilnahme am
Kursus ist das letzte Schulzeugnis und ein Auf-
rufungszeugnis, welches der Ortspfarrer bzw. der
Schule unentgeltlich ausstellen, einzureichen.
Der theoretische Unterricht ist in diesem Jahre
mehr als sonst mit der Praxis verbunden, da
sich die hiesige Polnische Landwirtschaftliche
Schule erfreulicherweise bereit erklärt hat, den
deutschen Schülern ihre Musterwirtschaft zwecks
Durchführung von praktischen Versuchen zur
Vergütung zu stellen. Auch sind in dem neuen
Lehrplan die naturwissenschaftlichen Fächer ein-
geschärft und dafür die landwirtschaftli-
chen Fächer mehr ausgebaut worden. Eine
weitere Verbindung mit der Praxis stellen die
Sommeraufgaben, die den landwirtschaftli-
chen Schülern in der Zeit zwischen dem Unter-
und dem Oberkursus gestellt werden, dar. Ge-
rade diese Einrichtung ist von den Eltern der
Schüler besonders begrüßt worden. Im Hin-
blick auf die schweren Zeiten, infolge derer sich
der Landwirt heute völlig umstellen muß, wozu
er einer guten fachlichen und beruflichen Vor-
bildung bedarf, ist den heranwachsenden Lan-
dwirten die Teilnahme an dem Winterkursus
nur nahezu legen. — Die künftigen Gerichte,
daß die Schule aufgelöst bzw. eine Veränderung

Eisenbahn fährt auf beladenen Wagen auf

Ein ungewöhnlicher Unfall

Posen, 19. September. Gestern in den späten
Abendstunden ereignete sich auf dem Bahnüber-
gang in Koziegłowy bei Czerwona ein
ungewöhnlicher Unfall. Der Pächtersohn Fran-
ciszek Gronowski aus Koziegłowy fuhr mit
einem Wagen, der schwer mit Drahtzaunfabrik
Zwierchowki. Als er über die Bahnüberfö-
rung fuhr, blieb der schwere Wagen zwischen
den Schienen stecken, wahrscheinlich, weil
diese Stelle der Chaussee frisch aufgeschüttet war.
Alle Bemühungen, den Wagen von den gefähr-
lichen Stelle fortzubringen, waren vergeblich.
In diesem kritischen Augenblick kam ein Zug
der Strecke Posen—Wongrowitz. Der Ge-
führte Gronowski sprang vom Wagen, lief dem
Zug entgegen und versuchte den Lokomotivführer

auf die drohende Gefahr aufmerksam zu machen.
Aber sei es, daß der Führer der schwach erleuch-
teten Lokomotive die Signale nicht bemerkte
oder auf der kurzen Strecke nicht mehr zu
bremsen vermochte — der Zug fuhr mit großer
Geschwindigkeit weiter und mit aller Kraft auf
den Wagen auf. Gronowski wurde dabei in
den Graben geschleudert. Beide Pferde
wurden schwer verletzt. Das eine Pferd mußte,
da seine Brust aufgerissen worden war, auf der
Stelle getötet werden, das andere wurde ge-
brauchsunfähig abtransportiert. Gronowski er-
litt schwere innere Verletzungen und
Schädelbruch. Er wurde in die in der
Nähe gelegene Wohnung des Ingenieurs Jauske
geschafft, von wo ihn der Wagen der Rettungs-
bereitschaft ins Posener städtische Krankenhaus
schaffte.

in der Schulleitung, die immer noch Herr Dire-
ktor Berel in den Händen hat, vorgenommen
werden soll, sind, wie wir von maßgebender
Stelle erfahren, unzutreffend.

Jarotschin

X Kartoffelkrebs. Laut einer Bekannt-
machung im Jarotschiner Amtsblatt ist in den
Gärten des Vorwerks Podlesie Kartoffel-
krebs festgestellt worden. Aus diesem
Grunde wurde das ganze Gebiet des Vorwerks
Podlesie sowie des Gutes und der Gemeinde
Kajewo als krebsbedroht erkannt. Die
Ausfuhr von Kartoffeln und Kartoffelabfällen
aus den oben bezeichneten Gebieten ist nicht
gestattet.

X Bestätigungen. Durch den Jarotschiner
Starosten wurde als Vertreter des Gutsvor-
steher von Bogusław Herr Stanisław Szla-
radowski aus Bogusław bestätigt und
gleichzeitig der bisherige Vertreter, Herr Ed-
mund Rydlewski, seines Amtes enthoben.
Ferner wurde als Gemeindevorstand für die
Gemeinde Szkludli Herr Stanisław Nowak
eingewählt.

X Die Verschönerung der Stadt macht gute
Fortschritte. Nachdem die ul. Hallera (frühere
Blücherstraße) Bürgersteige erhalten hat und
vor einem Monat die Trottoirlegung in der ul.
Wojasława (fr. Fleischnerstraße) beendet wurde,
soll jetzt die ul. Waderewskiego (fr. Bismarck-
straße) ebenfalls Bürgersteige erhalten. Mit
den Arbeiten soll schon in den nächsten Tagen
begonnen werden, da an dieser Straße die neu-
erbaute Kirche steht und der Bürgersteig durch
den gesteigerten Verkehr der Kirchgänger be-
sonders nötig geworden ist.

X Vor dem Bezirksgericht in Ostrowo kam
dieser Tage der Scheunenbrand bei dem
Landwirt Józef Deleskiewicz in Broniszewice
zur Verhandlung. Der Brandstiftung war ein
gewisser Vincenty Makowiecki angeklagt.
Im Laufe der gerichtlichen Verhandlung, die
reich an spannenden und dramatischen Momen-
ten war, wurde der Angeklagte von Schuld und
Strafe freigesprochen, da es sich heraus-
stellte, daß er durch die eigentliche Täterin der
Tat verdächtigt worden ist. Anna Deleskie-
wicz wurde daraufhin zu einem Jahre Gefäng-
nis verurteilt.

X Ein Feuer vernichtete Ende der vergan-
genen Woche die 74 Meter lange Scheune des
Rittergutes Marzewo. Da die Scheune mit
Getreide ganz gefüllt war, wird der Schaden
mit rund 60 000 Zł. beziffert. Die Entstehungs-
ursache konnte bisher nicht ermittelt werden.

X Die Geflügelstiehlerei nehmen hier immer
mehr zu. In der Nacht vom 14. zum 15. d. M.
drangen unbemerkt bisher nicht ermittelte Diebe
in den Hühnerstall des Landwirts Józef Bier-
nacki ein und stahlen ihm 43 Hühner.

Krotoschin

X Töblich verunglückt. Am vergangenen
Sonntagabend gegen 9 Uhr vormittags wurde der
81jährige Bettler Krotoschin aus der Vorstadt
von dem Autobus Krotoschin—Kattowitz auf der
ul. Krotoschin unweit der Bäckerei Pache über-
fahren. Er erlitt hierbei derart schwere Ver-
letzungen, daß er kurz nach seiner Einlieferung
in das Städtische Krankenhaus verstarb.

Kattowitz

X Gelddiebstähle ohne Ende. Wohl noch nie
so oft wie in diesem Jahre machte sich das
nächtliche Treiben der Gelddiebe bemerkbar. Be-
sonders haben es die Spitzbuben auf die Kar-
toffelfelder abgesehen. Noch nie haben sich die
Landwirte mit dem Einbringen der Ernte so
beeilt wie in diesem Jahre, da sonst der größte
Teil ihrer Ernte in die Keller und auf die
Böden der ungetretenen Helfer wandern würde.
Aus diesem Grunde ist die Kartoffelernte in
der ganzen Umgebung fast beendet.

X Jugendbund-Kreisfest. Am vergangenen
Sonntag hatte der Jugendbund für Entschie-
denes Christentum Kattowitz zu einem Jugend-
bund-Kreisfest eingeladen, an dem die Jugend-
bünde der benachbarten Orte und ein großer
Teil der hiesigen Gemeinde teilnahm. Das Fest
begannt mit einem Gottesdienst in der Kirche,
den Herr Pastor Lassahn—Wandsburg hielt.
Verschönt wurde der Gottesdienst durch zwei
Lieder des Posaunenchores, ein Lied des Kirchen-
chores sowie ein Duett. Nachmittags 4 Uhr war
dann in dem vom Kattowitzer Jugendbund fest-
lich ausgeschmückten Vereinshaus die eigentliche
Feier, die unter dem Thema „Jugendfreude“
stand. Nach einem gemeinsamen Lied und Gebet
grüßte Herr Witar Franke im Namen der
Kirchengemeinde Kattowitz die Versammelten.
Dann begann die Vespere des Themas durch
die Herren Lepper—Tarnowo, Kattow-
itz und Pastor Lassahn—Wandsburg.
Durch alle Ansprachen klang immer wieder hin-
durch, daß alle irdische Freude doch einmal ver-
geht und die wahre unvergängliche Freude nur

in unserem Herrn und Heiland Jesus Christus
zu finden ist. Diese Freude gibt dann unserem
Leben einen ganz anderen Inhalt und läßt das
besonders stark bleiben in Zeiten der Not und
Schwierigkeiten. Es wurde gezeigt, daß gerade
die Jugend schon nach dieser Freude streben soll,
um im Leben einen rechten Halt zu haben. Die
Jugend dahin zu bringen, ist das Ziel des
Jugendbundes für Entschiedenes Christentum;
steht doch auf seinem Banner geschrieben „Für
Christus und die Kirche“. Das ganze
Fest wurde umrahmt von gemeinsamen Liedern,
Chorliedern und Gebeten. Herr Pastor Las-
sahn schloß mit einem Gebet. Abends 8 Uhr
hielt Herr Pastor Lassahn noch einen Evangeli-
sationsvortrag über das Thema: „Der Weg
zum Frieden der Seele“.

„Welage“, Ortsverein Kattowitz — Versamm-
lung. Am Sonntag, dem 17. d. Mts., nach-
mittags 5 Uhr hielt die Welage, Ortsverein Kattowitz,
beim Gastwirt Bauck die jährliche Sitzung ab.
In Anwesenheit von 28 Mitgliedern eröffnete
Herr Knappe die Versammlung unter Be-
grüßung der Erschienenen und des Redners
Diplom-Landwirts Fern—Birnbaum (Widz-
schod). Ehe der Redner seinen Vortrag über
Herbstbestellung beginnt, macht er die anwesen-
den Landwirte aufmerksam, vom Verlauf des
geernteten Roggens vorläufig Abstand zu neh-
men, denn je weniger Roggen auf den Markt
geworfen wird, desto höhere Verkaufspreise sind
zu erzielen. Der Staat will den Landwirten
mit einer bedeutenden Summe zur Erhaltung
des Höchstpreises helfen. Der Preis für Roggen
ist auf 16 Zł. je 100 Kg. gedacht. Der Verkauf
von Weizen wird vom Redner empfohlen. Da
für die nächsten Jahre wahrscheinlich die Ein-
fuhr von ausländischen Futtermitteln verboten
werden wird, soll der Landwirt bemüht blei-
ben, auf eigener Scholle Futtermittel anzubau-
en und zu ernten. Hierbei wird der Anbau
von fränkischer Luzerne empfohlen, ebenso der
Anbau von Inzernatflee, Klee und Hanf.
Wenn die Aussaat gut gelingen soll, wird ein
sofortiges Schälen des Bodens möglichst gleich
nach der Senle, nicht erst nach dem Erntewagen,
empfohlen. Dadurch wird dem Alter Gelegen-
heit gegeben, sich günstig zu entwickeln. Zur
Aussaat von Roggen wird immer wieder Pet-
tuler Roggen von Ledow angeboten und em-
pfohlen. Für Weizen Aussaat wird für Boden-
klasse 1 bis 3 Hildebrand, für Bodenklasse
3 und 4 Stiegler 22 angeraten. Der Redner
hebt besonders hervor, daß bei ähnlichen Vor-
trägen direkte Ratschläge nicht erteilt werden
können, da in diesem Falle nur ein Fachmann,
der den Boden in der Konstruktion kennt, end-
gültige Ratschläge zu geben vermag. Die sog-
nannten Wirtschaftsberatungsstellen, wie in
Pepowo, sind hierbei zuständig. Ein Redner
kann im allgemeinen nur Anregungen geben, die
von seinen Zuhörern auch praktisch angewandt
werden sollen. Zum Schluß wird eine allge-
meine Bekämpfung der Mäuseplage
gefordert. Hier muß jeder Landwirt etwas tun,
denn sonst wird die gute Ernte 33 in Frage
gestellt, und die Aussaat für 34 ist gefährdet.
Auch in dieser Hinsicht wurden von Seiten des
Redners Ratschläge erteilt. Da die Krebskrank-
heit weiter um sich greift und wieder neue
Krebsherde festgestellt werden, empfiehlt der
Redner den Anwesenden, nur krebsfreie Kar-
toffelsorten zu kaufen und zu stecken. Herr
Diplom-Landwirt Fern hat es verstanden, die Zu-
hörer in einem einheimischen Vortrag
zu fesseln. Die Ausführungen des Vortrages,
die leicht verständlich waren, haben gut gefallen.
Dem Redner wurde im Auftrage der Versamm-
lung durch den Vorsitzenden herzlichster Dank
ausgesprochen. An den Vortrag schloß sich die
freie Aussprache.

Schwekat

X Abschiedsfeier im Katholikenverein. Die
Ortsgruppe des Vereins Deutscher Katholiken
war am Sonntag im Andrzejewskischen Saale
zusammengelassen, um von den beiden deut-
schen Schwestern der hiesigen Frauen-Schwester-
Station, die, durch die Verhältnisse gezwungen,
ihren Wirkungskreis verlassen und nach Deutsch-
land überfiedeln, Abschied zu nehmen. Sehr
viel Liebe und Dankbarkeit haben sie sich in
den zwanzig Jahren ihres stillen, selbstlosen
Waltens in der hiesigen Gemeinde, sei es an
Krankenbetten und Sterbelagern, sei es als
Lehrerin in der deutschen Kleinkinderschule und
Präsesin des Jungfrauenvereins, erworben.
Der bis auf den letzten Platz gefüllte Saal,
die bewegten, betrübten Gesichter und manche
Träne des Abschiedswehs bewiesen es. Der Vor-
sitzende des Vereins, Herr Karl Schulz, dankte
den beiden Schwestern im Namen der Kinder,
der herangewachsenen Jugend, der Eltern und
Familien und der ganzen Gemeinde, denn es
ist wohl kein Haus, in dem sie nicht Gutes

Deutsches Tanzvergnügen behördlich untersagt

Vorzeitiges Ende eines Ausflugs

s. Rogasen, 19. September. Der deutsche Männer-Gesangsverein unternahm Sonntag nachmittag einen Ausflug durch den Erlenhain nach Goszczewo. Im Gasthaus Krüger fand eine Kaffeetafel statt. Vor und nach dieser wurden einige Volkslieder vorgetragen. Anschließend hieran war ein kleines Tänzen geplant. Leider dauerte dieses harmlose kleine Vergnügen nicht lange. Gegen 6 Uhr erschien ein Wachmeister aus Rogasen und

forderte nach Aufnahme eines Protokolls die Teilnehmer auf, den Saal sofort zu verlassen, da die Veranstaltung der vorherigen polizeilichen Genehmigung bedürfe, die nicht eingeholt war. Da es sich um kein öffentliches Vergnügen handelte, sondern im Rahmen des Vereins nur um ein kurzes gemüthliches Beisammensein im Anschluß an einen Ausflug, hatte der Verein geglaubt, daß eine polizeiliche Erlaubnis nicht erforderlich sei.

Tragischer Abschluß eines Feuerwehrfestes

Ein Feuerwehrmann erschossen

Krotoschin, 18. September.

Das sich an die in Krotoschin am vergangenen Sonntag stattgefundenen Wettbewerben einiger Feuerwehren des Kreises anschließende Vergnügen im dortigen Schützenhause fand nicht nur einen vorzeitigen, sondern auch tragischen Abschluß. Einige Feuerwehrleute begaben sich gegen 9 Uhr abends vom Schützenhause in das Restaurant Bat. In diesem Lokal sah eine Gesellschaft junger Männer (polnischer Nationalität) in bester Laune und Stimmung, mit dem deutschen Lied: „Schön ist die Jugend“ auf den Lippen. Darüber schienen die Feuerwehrleute sehr erboht gewesen zu sein, denn sie erteilten den Sängern einen Verweis, der jedoch keinen Zweck versetzte und nur Anlaß zu der darauffolgenden Prügelei bildete. Da diese Prügelei einen ungleichen Ausgang versprach, begaben sich die Feuerwehrmänner zurück zum Schützenhause und rückten erneut — mit Verstärkung — gegen das Lokal an, das sie jedoch

nur leer wiederfanden. Da sie die gesuchten „Hilfswen“ nicht vorfanden, verließen sie das Lokal. Draußen aber begegneten sie einem jungen Menschen in Gesellschaft seiner Mutter und einer dritten Person. Während sie mit diesem gleichfalls in einen Streit gerieten, krachte aus dem Nachbarhause ein Schuß, der einen der Feuerwehrmänner, Maloska aus Rozacin, tödlich verletzte. Wer den Schuß abgegeben hat, wird die polizeiliche Untersuchung ergeben, ebenso wird das Motiv dieser tragischen Begebenheit, die allem Anschein nach einen politischen Hintergrund haben dürfte, geklärt werden. Drei Personen befinden sich z. Zt. in Untersuchungshaft. M. verstarb 25 Minuten nach erlittener Verwundung an Verblutung.

Nähere Einzelheiten können wir mit Rücksicht auf die schwebende Untersuchung erst später berichten.

Wollstein

* Das alljährliche Ernte-Scheibenschießen begann am Sonntag, dem 17. Sept., die Schützen gilde des bei Wollstein gelegenen Dorfes Alt-Widzim. Die Königswürde errang Herr Fr. Dofowicz. Erster Ritter wurde Herr Antoni Orwat, 2. Ritter Herr Wollkowiak Karol. Auf der Ordensscheibe, bei der die Möglichkeit bestand, 60 Ringe zu erwerben, errang Herr Kojniet Heliodor mit 58 Ringen den ersten Preis. Den 2. Preis mit 55 Ringen erwarb Herr Josef Dofowicz jun., den 3. Preis mit 55 Ringen Herr Waberski Fr.

* Schlachtsteuer. Unabhängig von der Erhöhung der Grund- und Umfahsteuer führt die Regierung eine bei uns bis jetzt unbekannte Schlachtsteuer für Hornvieh, Rälber und Schweine ein. Die Steuer für ein erwachsenes Stück Hornvieh wird 3 zł betragen, für ein Rälb 50 Groschen und für anderes Schlachtvieh 1,50 zł. Die Gebühr muß vor der Schlachtung bezahlt werden. Dieser Steuer unterliegt nicht Vieh, das zur Verwendung im eigenen Haushalt bestimmt ist. Die Einschätzung und Einziehung der Gebühren werden die Selbstverwaltungen gemeinsam mit Erhebung der anderen Schlachtgelder (Erzinsenbeschau sowie Untersuchung des Viehes) betreiben.

Samter

hk. Einbruchversuch. Am 15. d. Mts. haben bisher unbekannte Täter den Kiosk des Kaufmanns Pawlaczyk aufzubrechen versucht. Die Diebe hatten die Türöffnung ausgeschnitten und waren eben im Begriff, die Schließung zu entfernen, als sie durch Vorübergehende gestört wurden und das Weite suchten.

hk. Mitternächtliger Kampf. Am 14. d. Mts. wurden die Bewohner eines Hauses in der Lindenstraße um Mitternacht durch Lärm und Geschrei alarmiert. Die Hausbewohner Lisinski und Radoliski trugen zu dieser ungewöhnlichen Stunde einen Streit aus, bei dem ersterer seinem Gegner und dessen Frau mit brochenen Stuhlbeinen seine Meinung sagte.

hk. Autobus und Radfahrer. Am 13. d. Mts. stieß der nach Ostrowo verkehrende Autobus in der Nähe von Galowos mit einem Radfahrer, einem gewissen Andrzej Karpiak, zusammen, wobei letzterer überfahren wurde und Verletzungen erlitt. Angeblich soll der Radfahrer die Schuld an dem Unfall tragen und angeklagt gewesen sein.

hk. Ein neuer Trid. Mit einem neuen Gaunertrid, der leichtgläubigen Landeuten Schaden bringt, arbeitet der „Viehändler“ Stanislaw Zimny. Er tauscht nämlich zu sehr vorteilhaften Bedingungen schlecht milchende Kühe gegen gute Kühe ein, sofern ihm die schlechten Kühe ausgeliefert werden. Die versprochenen guten Kühe liefert er aber nie.

Rogasen

s. Ernteschießen. Am vergangenen Sonntag fand das Ernteschießen der hiesigen Schützen gilde statt. König wurde hierbei Herr Schlossermeister Carl Frechel, 1. Ritter Herr Steinseckmeister Otto Lonn, 2. Ritter Herr Kaufmann Max Bambed

s. Ertrunken. Sonntag nachmittag ertrank im Rogasener See der Zahntechniker Pawelowski. Der Verunglückte befand sich mit noch zwei jungen Leuten in einem Paddelboot; sie versuchten bei starkem Winde mit drei Segeln auf dem See zu kreuzen. Hierbei kenterte das Boot. Obwohl alle drei Fahrer schwimmen konnten, ertrank der dem Ufer am nächsten gewesene P.

Nowoclaw

z. Die Massenbetrübe auf den Feldern der Dörfer in der näheren und weiteren Umgebung häufen sich von Tag zu Tag. Dabei geht die Freiheit der Diebe so weit, daß sie nicht nur des Nachts auf den Feldern erscheinen, sondern es kommen ganze Banden auch am Tage und stehen vor den Augen der Feldarbeiter,

gewirkt haben. Unser Ortsgeistlicher gedachte gleichfalls in bewegten Worten ihres Wirkens und überreichte ihnen je ein Bild mit Widmungen. Der Chordirigent sprach hierauf über das Abschiednehmen und leitete dann auf die Feier über. Der hiesige Kirchenchor und der Chor des Jungfrauenvereins verabschiedeten das Abschiedsfest durch schöne Lieder. Eine Reihe Demonstrationen und viele Blumen sagten den Scheidenden, daß ihr Andenken in unserer Gemeinde unvergessen bleiben wird.

u. Feuer. Feueralarm ertönte am Sonntag in den späten Nachmittagsstunden. In der Räucherlampe des zur Pfarrei gehörigen Hauses war bei dem Wirtschafter Lawniczak ein Brand ausgebrochen, der auf die Gebäude überzugreifen drohte. Es gelang nach kurzer Zeit, das Feuer zu löschen, bevor größerer Schaden entstand.

Dyalenizh

— Nichtbestätigte Bürgermeisterwahl. Die Wahl des Stadtschreibers Priß in Neustadt bei Pinne zum Bürgermeister dieser Stadt hat das Wojewodschaftsamt in Posen nicht bestätigt.

Benitschen

— Jahrmarkt. Der am 13. d. Mts. hieselbst abgehaltene Jahrmarkt stand unter der allgemeinen Wirtschaftstriebe. Der Auftrieb von Rindvieh, Pferden und Schweinen war verhältnismäßig gering, da die Krammarchen abgehalten werden. Zu diesem kamen auf Lastautos so viele jüdische Händler aus dem ehemaligen Kongresspolen wie noch nie zuvor. Die Umsätze waren nur gering, da infolge der großen Geldnot nur billige und die allernotwendigsten Sachen gekauft wurden.

— Liquidierung des Finanz-Kontroll-Amts. Dem Vernehmen nach soll das hiesige Kontroll-Amt — Urząd Kontroli Starbowej — mit dem 1. Oktober zur Liquidation gelangen, und zwar aus Sparmaßnahmsrücksichten. Die Staatsmonopolkontrolle wird alsdann die Kontrollinspektion aus Neutomischel in Benitschen und Umgegend ausüben.

— Bahnhofsmission für jüdische Reisende. Auf dem hiesigen Bahnhof besteht seit etwa fünf Jahren eine Bahnhofsmission zum Schutz alleinreisender Frauen und Mädchen. Nachdem in der letzten Zeit auch eine größere Auswanderung von Juden aus Deutschland nach Polen eingeleitet hat, ist auf dem hiesigen Bahnhof eine besondere Mission für jüdische Reisende errichtet worden.

— Export von Blaubeeren nach dem Auslande. Im Laufe des Sommers exportierte die hiesige Speditionsfirma Carl Hartwig A.G. im Wege des Transits 39 Waggon Beeren nach Deutschland und England.

Neutomischel

be. Jahrmarkt. Auf dem hier am 14. d. M. abgehaltenen Jahrmarkt war der Verkehr in den Vormittagsstunden des schlechten Wetters wegen nicht lebhaft. Erst in den Mittagsstunden klarte sich das Wetter und die Sonne brach durch die Wolken, so daß nachmittags noch ein reges Geschäft zu verzeichnen war. Für bessere Pferde bezahlte man 150—230 zł, geringere Pferde kosteten 50—120 zł. Für Jungvieh wurden bezahlt 80—100 zł. Rülhe kosteten 100 bis 130 zł. Milchkühe 140—180 zł. Ein Paar Ferkel kostete 20—30 zł, ein Läuferferkel 30 bis 45 zł. Natürlich ist es auch nicht ohne Diebstähle abgegangen.

be. Unfall. Der Buchhalter Herr Schulz von hier überholte auf seinem Motorrad auf der Chaussee von Scherlanke nach Neutomischel den Landwirt Bembelke aus Bolewicz, welcher mit seinem Gepäp, beladen mit einer Kuh, die linke Seite der Straße hielt. Herr Schulz, welcher B. links überholen wollte, saufte mit dem Motorrad in den Wagen. Die Maschine zertrümmerte. Sch. selbst kam noch glücklicherweise mit leichteren Verletzungen davon. Die Kuh sprang vom Wagen und riß B. mit herunter, welcher mit schweren Verletzungen nach dem hiesigen Krankenhaus gebracht wurde.

— Verlegung des Kataster-Amts. Der Statistiker-Unterricht gibt bekannt, daß das Kataster-Amt für den früheren Kreis Grätz von Wollstein nach Neutomischel verlegt worden ist.

Grätz

— Selbstmordversuch im Gefängnis. Im Gefängnis Grätz hatte der dort befindliche Peter Przbylski aus Grätz einen Selbstmordversuch unternommen, indem er sich die Pulsadern aufschnitt. Die Tat vollführte P. aus Furcht vor einer weiteren Strafe, wegen Betrügereien mit Dollaranleihen. Trotzdem fand die Verhandlung gegen P. am nächsten Tage statt, in welcher dieser zu drei Monaten Gefängnis verurteilt wurde. P. wurde infolge seiner schweren Verletzungen nach dem Gefängnislazarett in Posen gebracht.

— Verurteilung wegen Beleidigung. Das Appellationsgericht Posen als Berufungsinstanz verurteilte Stan. Ginter aus Grätz zu einem Monat Gefängnis wegen Beleidigung des Direktors der Vereinigten Gräzer Brauereien Tunta. Ginter hatte geäußert, T. sei früher deutscher Spion gewesen. In der Vorinstanz wurde G. ebenfalls zu 3 Monaten Gefängnis verurteilt.

Wiedereröffnung eines Kaffee.

Am Mittwoch, 20. d. M., wird um 10 Uhr vor-mittags die Konditorei Starzyk 59/60 (früher Dall'Alta) für die Herbst- und Winter-saison wiedereröffnet. Die Eigentümer sind die im Konditorfach hervorragenden Herren Stefan und Jan Wawrzyniak, die schon seit einigen Jahren zwei Konditoreien leiten, und zwar sw. Marcin 63 und Górna Wida 36, und die sich durch ihre ausgezeichneten Erzeugnisse und ihren hervorragenden Kaffee eine stets sich vergrößernde Stammkundschaft erwerben. Darum wird auch die Bevölkerung Posen und der ganzen Umgegend mit Sicherheit die Nachricht freudig begrüßen und auch weiterhin das Unternehmen durch seinen Besuch unterstützen.

sängen des Gemischten, Frauen- und Männer-chors mit Instrumentalbegleitung und Ansprachen eine Fülle von Überraschungen. Als bester Darbietung ist der Klavier Vortrag von Frau Steinbart zu werten.

Nafel

§ Einen Betrug versuchten zwei Frauenpersonen in dem Konfektionsgeschäft von Saganowski in der ul. Bydgostka. Sie suchten sich für eine hübsche Summe Waren aus, mit denen die ältere von ihnen aus dem Laden ging, während die andere noch in den Sachen herum-framte. Schließlich wollte sie sich gleichfalls stillschweigend empfehlen. Als sie dann an das Bezahlen erinnert wurde, tat sie sehr erstaunt und erklärte, daß sie mit der anderen Frau gar nichts zu tun habe. Nach der Drohung, man werde die Polizei holen, zog sie es dann doch vor, die Waren zu bezahlen.

§ Treuer Arbeiter. Der Arbeiter Johann Lüdke konnte sein 30jähriges Dienstjubiläum feiern. Er ist in diesen 30 Jahren ein treuer und gewissenhafter Arbeiter der Landwirtschaftlichen Ein- und Verkaufsgenossenschaft in Nafel gewesen.

Wirzich

§ Hengstföhrung. Am Sonnabend, 30. d. Mts. findet auf dem Viehmarkt in Wirzich die Rörung der Privathengste des Kreises statt. Borgeführt werden können alle Hengste von 3 bis 15 Jahren, desgleichen solche, die im Kopulationsjahr das dritte Lebensjahr vollenden, und Hengste über 15 Jahren, die zum Decken fremder Stuten verwandt werden. Durch die Vorföhrung der Hengste vor die Kommission erhalten die Besitzer die Möglichkeit zum Erwerb einer Bescheinigung. Besitzer von Hengsten, die eine solche Bescheinigung nicht haben müssen eine jährliche Abgabe von 50 Zloty zahlen. Die Vorföhrung der Hengste ist demnach keine zwangsweise. Eine zusätzliche Bescheinigung findet nicht statt.

§ Remontemärkte finden wie folgt statt: In Kolmar am 18. Oktober, in Bronberg am 7. November, in Wirzich am 8. November, in Schubin am 16. November und in Znin am 17. Januar.

Sportmeldungen

Walasiewiczówna verläßt Polen

Die polnische Epikensportlerin Walasiewiczówna verläßt am 19. Oktober mit dem Dampfer „Rosciuska“ Polen für immer. Sie begibt sich nach Cleveland, wo sie unter Leitung ihres Trainers Dr. Griffin weiterhin ihre Form verbessern will. Sie hat die Absicht, sich als Instrukturin der polnischen Sportvereine in Amerika anzunehmen.

Der 6. Tag des Ringerturniers

Der gestrige Ringkampfabend brachte folgende Ergebnisse: Koehler legte Ujbo in der 5. Minute durch Untergriff. Der Kampf Nielsen-Bielewicz blieb unentschieden. Nielsen wurde verwundet. Den Entscheidungskampf Krause-Kawan gewann Kawan durch Nelson. Grabowski vermachte Garlowienko nicht zu legen. Der Kampf brachte keine Entscheidung. Gronow legte Sacerbiniski in der 16. Minute.

Heute kämpfen u. a. Gromow und Grabowski sowie Nielsen und Krause bis zur Entscheidung.

Ziehungsliste der 5. Klasse der 27. Polnischen Staatslotterie

10. Ziehungstag. — Ohne Gewähr.
50 000 zł.: Nr. 128 267.
10 000 zł.: Nr. 13 142, 57 144.
5 000 zł.: Nr. 92 704, 117 758, 125 222.
2 000 zł.: Nr. 4963, 22 351, 43 410, 60 748, 72 613, 80 242, 85 705, 102 760, 108 046, 107 593, 113 662, 132 566, 132 732, 136 800, 149 789.
1 000 zł.: Nr. 2100, 25 452, 38 519, 51 363, 53 715, 54 327, 61 077, 61 201, 62 179, 62 748, 67 284, 68 395, 68 803, 72 508, 74 142, 76 72, 78 758, 79 289, 83 695, 84 953, 85 041, 87 333, 89 973, 91 4944, 95 819, 112 239, 113 561, 121 844, 131 525, 132 052, 132 124, 132 320, 136 476, 138 512, 139 846, 150 301, 153 065.

Nachmittagsziehung:

10 000 zł.: Nr. 51 303.
5 000 zł.: Nr. 14 069, 27 436, 29 297, 65 401, 90 305, 152 961.
2 000 zł.: Nr. 9174, 20 826, 22 607, 27 049, 37 726, 42 184, 42 304, 42 507, 42 852, 52 927, 59 901, 63 259, 71 072, 129 381, 114 513, 152 590.
1 000 zł.: Nr. 98, 3216, 4932, 10 397, 12 810, 15 295, 19 470, 33 458, 43 572, 50 493, 53 102, 56 134, 59 295, 60 043, 61 785, 66 241, 67 045, 76 530, 79 183, 80 415, 88 825, 98 363, 101 057, 104 920, 110 889, 117 738, 122 117, 128 301, 131 905, 133 350, 134 535, 137 506, 141 672, 142 895, 144 758, 149 254, 149 933.

Andacht in den Gemeinde-Synagogen

Synagoge A (Polnica). Mittwoch, morgens 6 Uhr (Schor bris). Erum Tamschilin. — Fest-Andacht: Mittwoch, abends 5½ Uhr Predigt. Donnerstag, morgens 7, Predigt 9½, nachm. 4, abends 6.33 Uhr. Freitag, morgens 7, Predigt 9½ Uhr. — Sabbath-Andacht: Freitag, abends 5½ Uhr. Sonnabend, morgens 7½, vorm. 9½, nachm. 4 Uhr mit anshl. halachischen Vortrag im Beth-Samirah. Sabbath-Ausgang 6.29 Uhr. Werktagssandacht: Sonntag (Festen Gedach) morgens 6½ Uhr mit anshl. Lehrvortrag, abds. 5½ Uhr. Faste-Ende 6.28 Uhr. An den folgenden Werktagen: morgens 6½ Uhr mit anshl. Lehrvorträge, abends 5½ Uhr.

Synagoge B (Dominikansta). Sonnabend, nachm. 4 Uhr: Jugendandacht.

Weizenhöhe

§ Spurlos verschwunden ist die etwa 21-jährige Tochter eines hiesigen Fleischermeisters. Durch eine schwere Krankheit irre geworden, verlor sie sich Wochen aus dem Hause zu kommen, was durch strenges Wachen stets verhindert werden konnte. Am 10. d. Mts. nachts um 2 Uhr gelang es ihr, zu entfliehen. Sie ist seit der Zeit nicht mehr zurückgekehrt. Nachforschungen nach dem Verbleib sind im Gange.

Erzin

§ Arbeiter verlor seinen Brotherrn. Der Gutsbesitzer Landgraf aus Roppelt hatte einen seiner Arbeiter entlassen. Dieser wollte trotz der Aufforderung des Gutsbesitzers das Gutshof nicht verlassen. Als der Arbeitgeber ihn dann nochmals aufforderte, zog der Arbeiter ein Messer und verletzte ihn am Unterarm.

§ Jagdunfall. Bei der Rebhuhnjagd verunglückt ist Marian Kawczynski aus Modziejewo. A. hatte ein neues Gewehr und wollte daraus den ersten Schuß abgeben, als der Ladehahn durch eine Explosion herausgerissen wurde. A. wurde ein Finger abgerissen.

§ Eine Schlägerei entspann sich auf dem Wochenmarkt zwischen einem Händler aus Nafel und einem Händler aus Erzin. Ein Gendarm mußte mit dem Gummiknüppel dazwischentreten und die Kampfhähne auseinanderbringen.

§ Kirchenkonzert. Der Kirchenchor in Sadzi veranstaltete ein Kirchenkonzert unter Beteiligung des Brüdertörs Wandsburg und einiger Sänger aus Nafel. Das Konzert stand unter der Leitung des Dirigenten Steinhardt-Wandsburg. Der Nachmittag bot mit den Ge-

Die Formrichtigkeit der Steuerseibsteinschätzung

Unterschiede zwischen physischen und juristischen
Personen

Eine auf Genossenschaften, die zur öffentlichen Rechnungslegung verpflichtet sind, und im allgemeinen auf Rechtspersonen bezügliche Steuerfragen entschied das Oberste Verwaltungsgericht.

Bekanntlich müssen nach Art. 52 des Einkommensteuergesetzes Selbststeinschätzungen des Steuerzahlers die Versicherung enthalten, daß die in der Einschätzung gemachten Angaben nach bestem Wissen und Gewissen gemacht worden sind. Eine zur öffentlichen Rechnungslegung verpflichtete Genossenschaft, die sich zur Selbststeinschätzung nicht des in Art. 50 des Einkommensteuergesetzes vorgeschriebenen Formulars bediente, sondern die Selbststeinschätzung in einer gewöhnlichen Eingabe machte, unterließ in dieser Eingabe die Abgabe der gedachten Versicherung. Aus dem Mangel einer solchen Versicherung, nebst dem Umstande, daß die Selbststeinschätzung nicht auf dem bezüglichen Formular niedergelegt wurde, zogen die Steuerinstanzen die Konsequenzen der eigenmächtigen behördlicherseitsigen Steuerseibsteinschätzung gegenüber dem Steuerzahler, weil sie die in einer solchen Form gemachte Selbststeinschätzung des Steuerzahlers einer Nichteinbringung der Selbststeinschätzung gleichhielten.

Das Oberste Verwaltungsgericht, das zur Entscheidung angerufen wurde, erklärte den Standpunkt der Steuerinstanzen als in beiden Richtungen unbegründet. Was die nicht auf dem vorgeschriebenen Formular erfolgte Niederlegung der Selbststeinschätzung angeht, so sei diese Frage durch die Zuständigkeit des Obersten Verwaltungsgerichtes schon dahin entschieden worden, daß es für die Bewertung der Selbststeinschätzung vollkommen belanglos sei, ob die Selbststeinschätzung auf dem vorgeschriebenen Formular oder in einer gewöhnlichen Eingabe gemacht wurde, soweit in der Eingabe alle Einzelheiten enthalten sind, die nach Art. 52 und 54 des Einkommensteuergesetzes für die Bemessung der Einkommensteuer von Bedeutung sind.

Was wieder den Mangel einer Versicherung abgibt bezüglich der Gewissenhaftigkeit und Vollständigkeit der in der Selbststeinschätzung gemachten Angaben betrifft, so müsse in dieser Beziehung unterschieden werden zwischen physischen Personen als Steuerzahlern und Rechtspersonen.

Soweit diese Versicherung in Ansehung der ersten Personen für die Bewertung der Vollständigkeit der Selbststeinschätzung für die Steuerfestsetzung unfraglich von Bedeutung sein müsse, so sei sie in bezug auf Rechtspersonen von unwesentlicher Bedeutung, erstens weil die Steuerfestsetzung

Fehlerhafte Steuerseibsteinschätzung der Steuerbehörden

Gehört zur Vollständigkeit der Handelsbücher ein Magazinbuch?

Aus Anlaß der Einkommenbesteuerung eines Handelsunternehmens wurde von der Steuerbehörde die von dem Steuerträger angeführte Remanentseibsteinschätzung bemängelt. Die vom Steuerträger zum Beweise der Richtigkeit der Einschätzung vorgelegten Handelsbücher wurden ebenfalls von der Steuerbehörde als mangelhaft bezeichnet, und zwar aus dem Grunde, weil das von der Behörde zur Feststellung der Remanentennorräte einverlangte Magazinbuch vom Steuerträger nicht geführt wurde. Der Steuerträger verwies zwar auf die von ihm geführten und vorgelegten Bücher und Belege, wie das Wareneingangsbuch, das Warenausgangsbuch, die Waren-Inventurzusammenstellung, die Sammlung der Originalfacturen der eingegangenen Waren sowie die Kopienansammlung der Rechnungen für die ausgegangenen Waren, die in ihrer Gesamtheit ein volles und klares Bild der Warenbewegung gaben. Der Steuerbehörde konnte aber das nicht genügen, und sie vollzog die Remanentseibsteinschätzung auf Grund eigener Berechnung aus der Höhe des Jahresumsatzes und unter der Annahme, daß das Unternehmen seinen Warenvorrat höchstens 10 bis 12-Mal im Jahre umzusetzen in der Lage ist. Darauf bemerkt sie die Einkommensteuer auf Grund des Art. 63, Abs. 2 des Einkommensteuergesetzes aus eigener Machtvollkommenheit und begründete dies mit dem Fehlen des Magazinbuches, somit mit der Unvollständigkeit der Handelsbücher.

Gegen diese Schätzung und insbesondere gegen die Ablehnung der Handelsbücher erhob das Unternehmen Klage an das Oberste Verwaltungsgericht, welches in seiner Entscheidung den Standpunkt der Steuerbehörde als ungerechtfertigt erklärte. Das Gericht stellte fest, mit Bezugnahme auf eine frühere Entscheidung, die gleichfalls die Frage des Magazinbuches betraf (obwohl diese Frage auf Grund des im ehemaligen Kongresspolen noch geltenden Handelsbuchgesetzes entschieden wurde), daß auch für den gegenständlichen Fall, der der Beurteilung nach dem deutschen Handelsbuch unterliegt — das

Unternehmen hat seinen Sitz im ehemals preussischen Teilgebiet —, die Forderung der Führung eines besonderen Magazinbuches, wie sie die Steuerbehörde aufgestellt hat, rechtlich unhaltbar sei, weil das deutsche Handelsbuchgesetz für die Vollständigkeit und die Ordnungsmäßigkeit der in demselben geregelten Führung von Handelsbüchern ein Magazinbuch nicht kennt. Es bestehe also keine bindende gesetzliche Verpflichtung zur Führung eines solchen Buches als Vorbedingung für die Anerkennung der Gesetzmäßigkeit der geführten Handelsbücher.

Somit hätte die Steuerbehörde die Frage der fristigen Remanentseibsteinschätzung auf Grund der ihr zur Verfügung gestellten sonstigen Handelsbücher entscheiden sollen. Wenn sie aber in diese Entscheidung nicht eingegangen sei infolge Ablehnung der ihr zu Gebote stehenden Handelsbücher, so sei es ihre Pflicht gewesen, für die Begründung der Anwendung des Art. 63, Abs. 2 genau anzugeben, welche von den in den Handelsbüchern enthaltenen Angaben, nachdem diese Bücher als ordnungsmäßig geführt anerkannt wurden, ihrer Ansicht nach für die Remanentseibsteinschätzung ihr nicht ausschlaggebend erschienen könnten: die qualitativen oder die quantitativen oder alle beide. Ohne diese genaue Bezeichnung, die der Steuerträgerin die Handhabe gegeben hätte, ihre Angaben zu verteidigen, war die Steuerbemessung auf Grund des Art. 63, Abs. 2 eine fehlerhafte. (Entscheidung des Obersten Verwaltungsgerichtes vom 10. Juni 1933, Reg.-Nr. 4349/31.)

Einkommensteuer 1933

In allen Finanzämtern Polens wird fieberhaft gearbeitet an der Veranlagung der Einkommensteuer für das Steuerjahr 1933. Die Schätzungscommissionen haben auf ihren ersten Sitzungen die vom Finanzamt eingebrachten Anträge zumeist gebilligt. Zahlreiche Steuer-

zahler erhalten jetzt Vorladungen zum Finanzamt, das auf diesem Wege die Beseitigung verschiedener Zweifel zu erreichen sucht. Die Finanzbehörde darf nämlich keine andere Entscheidung zur Veranlagung heranziehen, als wie sie in der Deklaration angegeben ist, ohne daß die Behörde dem Steuerzahler zuvor ihre Zweifel mitteilt. Die Abgabe genauer Erklärungen, die die entstandenen Zweifel beseitigen, ist also für die Steuerzahler ein wichtiger Umstand, der nicht außer acht gelassen werden darf.

Vor neuen Mieterschutzbestimmungen

In Anbetracht der schwierigen wirtschaftlichen Situation und den sich häufenden Ermittlungen sollen in Kürze neue Bestimmungen in Kraft treten, die den Mietern einen erweiterten Schutz gewährleisten. Die neuen Vorschriften werden eine Beschränkung von Exzessionen solchen Mietern gegenüber vorsehen, die den guten Willen zur Mietzahlung haben und vor Gericht eine Erklärung abgeben, die rückständigen Mietsbeträge in Raten und laufende Mieten normal zu zahlen. Man will durch die neuen Bestimmungen die Zahl der Exzessionen herabsetzen, besonders dort, wo angesichts des bevorstehenden Winters die soziale Fürsorge nicht auf einer entsprechenden Höhe steht.

Anträge um Steuerseibsteinschätzung

Der Termin zur Vorlage von Anträgen um Steuerseibsteinschätzung beim Finanzministerium, der mit dem 30. Juni 1933 abgelaufen war, ist bis zum 5. April 1934 verlängert worden. Es handelt sich um die Streichung von Rückständen der Gewerbesteuer bis auf 10.000 Zł., der Einkommensteuer auf 5000 Zł., der Vermögenssteuer auf 10.000 Zł., der Kapital- und Rentensteuer auf 1000 Zł., der Grundsteuer auf 1500 Zł., der Gebäudesteuer auf 1000 Zł., der Lokalsteuer auf 50 Zł. Die Finanzämtern sind verpflichtet, bis Ende Januar 1934 den Ausweis der vom 1. Juli bis Ende Dezember durchgeführten Streichungsaktion beim Ministerium vorzulegen.

Versäumen Sie nicht

das Abonnement auf das „Posener Tageblatt“ zu erneuern. Es ist die höchste Zeit. Alle Postämter in Polen, unsere Ausgabestellen in der Provinz und die Geschäftsstellen nehmen Bezugsbestellungen für den Monat Oktober entgegen.

Die Bezugspreise sind am Kopfe der Zeitung vermerkt.

Deutscher Hauschach

— Sonntag ist's *)

Die Zeitschrift des deutschen Katholiken

Von Domherr Dr. Steuer

In einer Zeit, wo die Förderung des Volkstums so stark betont wird, ist es angebracht, den Titel unserer Zeitschrift näher ins Auge zu fassen. Sie trägt ihn wahrlich nicht ohne Berechtigung; denn in den 59 Jahren ihres Bestehens hat sie deutschen Geist und deutsches Gemüt vorbildlich gepflegt, auch dann, als solches Treudeutschsein nicht zeitgemäß und ertragreich war. Zeugnis dafür legt auch der nunmehr abgeschlossene 59. Jahrgang ab. Da ist vor allem die durch alle zwölf Hefen hindurchgehende Erzählung „Der Schmied von Neuensteig“, die in der fesselnden Darstellung Alfrieds von Hanstein die Lebensgeschichte des Schwarzwäldlers Georg Volner vor uns aufrollt, der vor einiger Zeit im Alter von 93 Jahren in seinem Heimatdorf gestorben ist. Hier kann man sehen, was deutsche Willenskraft zu leisten vermag, wenn sie auch von der Ungunst des Schicksals hart bedrängt wird. Als gelernter Schmied geht er nach New York, wird dort Kantinenwirt, nimmt hervorragenden Anteil an dem Kampf der Nord- gegen die Südstaaten, erlebt in unmittelbarer Nähe des unglücklichen Kaisers Maximilian das erschütternde Drama von Mexiko, läuft sich eine Farm in Texas, deren Erträge ihm durch ein Unwetter fast ganz verloren gehen, wird Jäger und Wurstfabrikant, dann Goldschmied und Gefinder von Goldwäschmaschinen, findet wieder seine Heimat auf, verheiratet sich, sucht aber weder bei seiner Frau noch den Verwandten Verständnis für seine weitgehenden Pläne, verläßt darum heimlich mit seinen beiden Söhnen die Heimat, um sie in der Ferne, in Algerien und Kairo, zu tüchtigen Menschen heranzuziehen, schließlich kehrt er mit 70 Jahren heim und stirbt als verbitterter Greis. Das ist ein Lebensschicksal, aus dem jeder Deutsche Energie lernen kann. Von der Kraft deutschen Geistes sprechen zu uns auch die Aufsätze über Technik. Da hören wir von der Telefunken-Gesellschaft, der führenden deutschen Weltfirma der Funkentechnik, dem A. G. G. (Allgemeinen Elektrizitäts-Gesellschaft) - Konzern, dessen Fabrikationsprogramm alle Gebiete der Starkstromtechnik und vielerlei Erzeugnisse der Schwachstromindustrie, der Feinmechanik und des Maschinenbaus umfaßt, von den Zeiß-Ikon-Verken in Dresden, der Hochburg

der deutschen Photoindustrie, von der deutschen Flugbootstation im Ozean, von der lebenden Kamera (Kolleiflex), die die für die Schärfe des Bildes so wichtige Entfernungseinstellung verbürgt.

Was wäre jedoch der deutsche Geist ohne das deutsche Gemüt? Seine Pflege geht dem Hauschach über alles. Darum bringt er die vielen sinnigen Erzählungen, die prächtigen Abbildungen aus Natur und Volkstum, die zahlreichen Aufsätze aus dem Gebiete der Kunst, zumal der religiösen. In Ernst Heinsdorf (geb. 1887 zu Rathenow) begegnen wir einem Künstler, der sich mit großer Liebe in die vielgestaltigen Einzelformen der Natur versenkt und sie uns als Spuren der überragenden Weltensfülle des Schöpfers deutet. Ebenso ist Hans Röhm (geb. 1877 in Nürnberg) der Heimat Erde eng verbunden; er zeigt uns den Bauer und seinen treuen Gehilfen, das Pferd, bei ihrem harten Tagewerk; dabei sind all seine Werte von tiefer Begeisterung, vom Glauben an Gottes Wunderwelt erfüllt. Solche Natur- und Gottgebundenheit ist auch das Gepräge eines anderen bayerischen Malers, Paul Padua. Wie prächtig sind seine Charaktertypen des jüdischen Bauern, wie schaut aus ihnen ihr starker Wille, ihre uralten Grundtugenden aufgebaute Lebensart, ihr naturhaftes und doch wieder übergeistliches Denken heraus! „Ohne Gott kann der Bauer ebensowenig leben wie ohne Vieh und ohne Brot“, heißt es mit Recht in der Begleitabhandlung. Da wir nun einmal vom menschlichen Antlitz sprechen, seien auch gleich die prächtigen Mädchen-, Frauen- und Matronenbilder erwähnt, von denen Max Hanel in feinsinniger Ausführung spricht, und die vielgestaltigen Kindergeister, die dem schönen Buche von Erna Rendow-Ditken „Unsere deutschen Kinder“ entnommen sind. Der Welt des Kindes ist überhaupt viel Platz eingeräumt; wir lesen vom tiefen Sinn des Kinderspiels, von ihrer Neugierde, ihren Leistungen am Mikrophon, von blinden Kindern, wie sie ein Märchen erleben, von einer Aufführung der Händel- und Grotte-Oper durch Regensburger Dom-Sänger im Münchener Residenztheater. Es wird weiter hervorragender deutscher Männer gedacht wie eines Richard Wagner, der edelste Kultur- und Seelenwerte des deutschen Menschen zu gewaltigen multidimensionalen Bildern geformt hat, und Albert Schlageter, des Opfers französischer Militärtätigkeit. Nimmt man noch hinzu die Schilderungen hervorragender deutscher Kunstwerke wie der Münchener Frauenkirche, des Taufbeckens im Dom zu Hildesheim, der 900 Jahre alten Abtei des hl. Burtard zu Würzburg, weiter schöner Städte und Gegenden wie der Kaiserstadt Speyer, des Berchtesgaden Landis und der Zips, wo Deutsche bei Slowaken wohnen, dann wird man

nicht gering denken von der Arbeit des Hauschaches für deutsches Volkstum.

Vollendet wird sie, indem sie zu religiösen Höhen führt, durch die tiefinnigen und dabei recht praktischen Sonntagsgedanken, die der beinahe tägliche Herausgeber jedem Hefen beibringt; Themen, wie: Menschen, die sich selbst entwerfen; der Mensch braucht etwas Hohes; siehe auf und stärke dich; Schicksalsgemeinschaft — lassen abnen, was hier an fruchtbringenden Gedanken dem Leser ins Herz gefloßt wird.

Das alles ist natürlich nur ein kleiner Ausschnitt aus dem reichen Inhalt der Zeitschrift. Es ist unmöglich, auch nur anzudeuten, was alles sonst noch geboten wird. Aber hinweisen möchte ich doch noch auf die vielen Artikel zur Länder- und Völkerkunde, in denen wir aus allen Erdteilen in anregender Darstellung manch Interessantes erfahren. Und wenn darin etwas vorkommt, das wir schon kennen oder gar selbst gesehen haben, dann ist die Freude vielschichtiger noch größer, zumal es uns heutzutage so schwer gemacht ist, die Grenzen unseres Landes zu überschreiten. Nicht unerwähnt möchte ich schließlich lassen, daß der Frauenwelt in unserer Zeitschrift viel Anregung geboten wird durch die jedem Hefen beigelegte Modellschau und die mannigfachen Ratsschlüsse für das Familienleben und das Reich der Küche.

Als ich dieses Jahr bei Argynica auf ragender Höhe stand und einen wundervollen Rundblick auf das Land und die am Horizont sich hinziehende Gebirgswelt genoss, kam es mir in den Sinn, wie viel die doch entbehren, die solche Höhenwanderung nicht unternehmen können oder aus Bequemlichkeit darauf verzichten. Solcher Höhenblick entgeht auch der, der es trotzdem es ihm möglich ist, versäumt, einen solchen für Geist und Herz anregenden Zeitschrift wie den Deutschen Hauschach zu halten. Möchten wenigstens diejenigen deutschen Katholiken, die dazu in der Lage sind, seine Abonnenten werden, damit auch im Auslanddeutschum diese vortreffliche Zeitschrift die ihr gebührende Verbreitung finde. Es sind keine 2 Pfennig, die monatlich dafür aufzubringen sind, aber sie werden sicherlich hohe Zinsen bringen.

Ich bin frei geboren und muß auch so sterben!

So schrieb Feldmarschall Blücher an Friedrich Wilhelm III., um ein Bündnis Preußen-Oesterreich gegen Napoleon zu erzielen. Die kernigsten Worte dieses Volksmarschalls spricht am klarsten aus den Anecdoten, die wir dem Volkstümlichen „Feldmarschall Blücher“ aus dem Eugen Diederichs Verlag entnehmen.

Am 2. Mai kreuzten die Verbündeten zum erstenmal die Waffen mit Napoleon. Unglückliche Anordnungen des russischen Oberbefehlshabers führten zu einem Mißerfolg. Die Russen, deren Hilfsmittel weit waren, verlangten den Rückzug, Blücher, selber durch drei Kugeln leicht verwundet, hatte vor allem Scharnhorsts Abgang zu beklagen. Er ist ausgebracht über die russische Kampfleitung. Große russische Reitermassen waren nicht ins Gefecht gekommen, vor allem das preußische Fußvolk hatte geblutet.

Wie bei Auerstädt glaubte er durch einen Reiterangriff den Sieg noch erringen zu können. Als er das Wort Rückzug hörte, brauchte er auf: „Was! all das Blut sollte hier umsonst geflossen sein?! Nie und nimmermehr gehe ich zurück, noch in dieser Nacht werde ich die Franzosen zusammenhauen.“ Aber seine Kühnheit drang nicht durch.

Am anderen Morgen zog das verbündete Heer in wahrhaft kriegerischer Haltung von dem ehrenvoll behaupteten Schlachtfeld. Blücher, der den nachteiligen Eindruck einer rückgängigen Bewegung bei den Soldaten nicht wollte aufkommen lassen, hielt hier die folgende musterhafte Anrede, er ritt an die Kolonne heran und sprach mit seiner laut und wohlklingenden Stimme: „Der König (hier nahm er festerlich zum Gruß die Mütze ab) läßt sich bei euch bedanken, daß ihr euch gestern so brav geschlagen habt; nun haben uns die Franzosen kennen gelernt, und sie werden sich besinnen, bis sie uns wieder angreifen; Pulver und Blei haben wir verschossen, das ist natürlich, und nun gehen wir nach Dresden, um uns frisches zu holen, wer das retzieren nennt, ist ein Hundsfott!“

* Für den genialen Gneisenau, der an des toten Scharnhorsts Stelle gerückt war, empfand Blücher herzliche Zuneigung. Als nach den Kriegen allzu eifrige Lobredner Blüchers Leistungen in den Himmel hoben, verwies er sie: „Was ist's, das ihr rühmt? Es war meine Verwegenheit, Gneisenaus Besonnenheit und Gottes Barmherzigkeit.“ Und in fröhlicher Tafelrunde hat er wohl, das lustige Treiben der Gäste überbietend, und doch in tiefem Ernst, verkündet, er vermöge seinen eigenen Kopf zu tüßen, und ist dann auf Gneisenau zugegriffen und hat des Freundes Stirn geküßt.

* Was England an Ehrungen zu vergeben hatte, Blücher wurde damit überhäuft, nichts blieb ihm erspart. Als man ihn in Oxford zum Doktor machte, fand er die Sache sehr späßhaft und sagte mit wackerem Scherz: „Nu, wenn ich Doktor werden soll, so müssen sie den Gneisenau wenigstens zum Apotheker machen, denn wir zwei gehören einmal zusammen!“ Die Begeisterung, die ihn umtraufte, schwächte sich in all den Tagen nicht ab.

*) Illustrierte Familien-Monatschrift. Herausgeber Dr. Alfons Heilmann. Verlag Josef Köfeler & Friedrich Buxteh. München. 59. Jahrgang. 414 S. 7,80 M. zuzüglich Bestellgeld.

Um die Senkung der Eisenbahntarife

Eine generelle Senkung des Personentarifs lässt sich aus finanziellen Gründen nicht ermöglichen

In der „Polska Gospodarcza“ befindet sich ein Artikel, der eine Antwort auf die Frage zu geben versucht, weshalb die Eisenbahn-Verwaltung mit einer Herabsetzung des Personentarifs zögert. Dort lesen wir u. a. folgendes:

„In erster Linie wird von der Eisenbahnverwaltung als Argument gegen eine Herabsetzung des Tarifs angegeben, dass die Kosten der Personenbeförderung trotz der aus einer Schmälerung der Zahl der verkehrenden Züge und durch Investitionskürzungen erzielten Ersparnisse durchaus nicht abgenommen haben. Diese Ersparnisse haben gerade noch bewirkt, dass die Beförderungskosten nicht gestiegen sind. Die Bahn hat ihre eigene Kalkulation, die sehr abweicht von derjenigen der Produktionsunternehmen, auch von Transportunternehmen, wie der Post usw. Einen grossen Teil der Ausgaben bilden ständige Kosten, die mit der Unterhaltung der Strecken und Einrichtungen verbunden sind. Für eine kleine oder grosse Anzahl Züge muss die Bahn denselben Strecken-, Stations- und Werkstätten-Apparat unterhalten. Sie braucht für 2 wie für 12 Wagen eine Lokomotive.

Je weniger Massentransporte es gibt, desto teurer stellen sich die Einzelkosten.

Die Bahn hat dabei nicht das Recht, überflüssiges Personal zu entlassen, wie es die Fabriken tun.

Ein zweites Argument sei die Tatsache, dass selbst eine geringe Ermässigung durch einen sehr beträchtlichen Zuwachs an Transporten ausgeglichen werden muss. Bei einer Tarifiermässigung von 25 Prozent muss der Zuwachs an Passagieren mindestens ein Drittel, bei einer Ermässigung um ein Drittel gar 50 Prozent betragen; erst dann bringt die Ermässigung der Bahn keine Verluste, und auch dies unter der Bedingung, dass kein Wagen oder Zug mehr verkehrt als bisher. Es ist ausgerechnet worden, dass bei einer Ermässigung des Tarifs um 25 Prozent monatlich mehr als 2 Millionen Personen mehr die Bahn benutzen müssten als bisher. Die Anhänger einer Ermässigung der Tarife versichern, dass ohnehin ein weiterer Beförderungsrückgang eintreten werde, wenn die Bahn es nicht mit einer Herabsetzung wagt, die wenigstens — bei einem einmaligen Opfer — das weitere Abnehmen der Zahl der Bahnbenutzer aufhalten würde. Die Pessimisten, die in der Uebersicht sind, vertreten eine andere Meinung. Die Bahnfahrt ist nur ein Teil der

Reisekosten, und die Zahl der Passagiere hängt ab von dem Ausmasse des Handelsverkehrs, des Touristenverkehrs usw., der infolge der Krise abgenommen habe. Bei einer 25prozentigen oder 33prozentigen Herabsetzung der Tarife ist ein beträchtlicher Zuwachs der Passagiere durchaus nicht zu erwarten.

Die Bahn würde nahezu 60 Mill. Zloty riskieren.

Und eine geringere Ermässigung des Tarifs als um 25 Prozent wäre für die Bevölkerung bedeutungslos.

Aanders steht es mit dem Warentransport, wo Ermässigungen individuell gewährt werden und die Bahn leicht kalkulieren kann, ob sich die betreffende Ermässigung bezahlt macht.

Das System der Individualisierung der Tarife ist aber bei der Personenbeförderung nicht angebracht. Eine generelle Herabsetzung der Personentarife würde auch den Nachteil haben, dass in vielen Fällen, wo es um Strecken geht, auf denen die Beförderung abgenommen hat, die Herabsetzung keine Zunahme bewirken würde. Dagegen wäre eine Herabsetzung der Tarifsätze für die 1. und 2. Wagenklasse im Vergleich zur 3. Klasse, ferner eine Herabsetzung der Tarife auf lange Strecken über 200 km um ein Drittel weniger gewagt, ebenso eine Herabsetzung der Schnellzug-Zuschläge und der Ausbau der Rückfahrkarten. Im Gegensatz zu den oft angetroffenen Meinungen kann festgestellt werden, dass die Kraftwagenkonkurrenz der Bahn im Personenverkehr weniger schadet als im Warenverkehr, weil hier die Leistungen der Bahn keine Mängel haben. Von der Autobuskonkurrenz kann nur auf selten bedienten Lokalstrecken oder auf solchen Strecken die Rede sein, wo eine kürzere Verbindung auf der Chaussee vorliegt, als mit der Bahn. Zusammenfassend kann man zu der Ueberzeugung gelangen, dass eine allgemeine Herabsetzung des Personentarifs, der durch aus nicht übertrieben hoch ist, weder als Mittel zur Steigerung der Beförderungsziffer noch als Konkurrenzmittel angebracht erscheint. Es ist in der Zeit der Krise als normale Erscheinung zu betrachten, dass die Transporte zurückgegangen sind. Künstliche Gegenwirkungen mit Hilfe allgemeiner Tarifiermässigungen, die durch die spezifischen Arbeitsbedingungen der Eisenbahn nicht begründet sind, müssen als gefährliches und unerwünschtes Experiment angesehen werden.“

Die zweite Phase der Roosevelt-Revolution

Mit Hilfe eines gewaltigen Druckes der öffentlichen Meinung ist es dem General Johnson und dem Generalissimo Roosevelt gelungen, alle massgebenden Industriezweige „gleichzuschalten“. Nachdem die Big Five, die fünf grössten Industrien, sich mit der Regierung auf bestimmte Codes geeinigt hatten, die die Massenkäufe steigern sollten, mussten die anderen notgedrungen folgen und sich in letzter Minute den Blauen Adler erwerben, wenn ihre Produkte nicht dem Boykott verfallen sollten. Jetzt aber kam die Schwierigkeit, wie die Betriebe bei stabilen Preisen den höheren Aufwand durch Lohn-erhöhungen und Arbeitsstreckung tragen sollten, bis der infolge der Kaufkraftsteigerung zu erwartende wachsende Absatz die Rentabilität wiederherstellen würde. Es war also hier für die Uebergangszeit ein starker Kreditbedarf zu erwarten, und darin erwuchs den Banken eine Chance, das Roosevelt-Programm zu sabotieren. Roosevelt stösst ja, wenn er die wirtschaftliche Revolution folgerichtig weiterträgt, auf immer neue Widerstandsmomente. Der Wille des Staates, unter allen Umständen Ordnung zu schaffen und notfalls selbst einzugreifen, ist drüben ein so unerhörtes Phänomen, dass viele nicht nur aus bedrohtem Interesse, sondern auch aus ersten grundsätzlichen Bedenken abseits stehen.

Die Banken behaupteten nun, es seien keine Kreditsucher da. Diese These steht freilich auf so schwachen Füßen, dass wahrscheinlich die Banken selbst nicht daran geglaubt haben. Wenn wirklich trotz der Erhöhung der Kosten der Industrie bei vorläufig noch nicht steigenden Erträgen keine Kreditsucher da sein sollten, dann wäre ja damit der amerikanischen Industrie nach vier schweren Depressionsjahren ein beispielloses Gesundheitszeugnis ausgestellt. Die Banken verbesserten sich auch sehr bald und erklärten, es seien zwar Kreditsucher da, aber das sei keine Angelegenheit des Geldmarktes der Banken, sondern des Kapitalmarktes, der Sparer. Sie erwarteten also neue Wertpapieremissionen und schoben das ganze Problem auf die auch in Amerika tote Geleise des anlagensuchenden Publikums.

Hier war für Roosevelt der Augenblick zum Eingreifen gekommen. Er entsandte uneingeladen den Vorsitzenden der Reconstruction Finance Corporation, Jones, zur Jahresversammlung der Amerikanischen Bankiervereinigung nach Chicago. Jones richtete an die versammelten Bankiers einige aufmunternde Worte: Die Bundesregierung werde selbst die Leitung der Banken in die Hand nehmen und die Bankpräsidenten würden als Laufjungen behalten werden, wenn die Banken nicht von sich aus durch grosszügige Ausleihung ihrer verfügbaren Mittel das NRA-Programm unterstützen. Er legte schliesslich der Versammlung eine Resolution vor, wonach die Banken Vorzugsaktien an die Regierung verkaufen sollten, um ihr dadurch Sitz und Stimme in der Verwaltung einzuräumen. Die Resolution wurde widerspruchslos angenommen.

Damit sind also auch die Banken gleichgeschaltet, und die Finanzierung der Uebergangszeit für das Aufbauprogramm dürfte gesichert sein. Nur einer hat bisher der Gleichschaltung widerstanden und ist Sieger geblieben: Henry Ford. Er hat den Code nicht unterzeichnet und

die Regierung lässt ihn laufen. Ford zahlt einen Schichtlohn von 4 Dollar; das macht bei 5 Schichten in der Woche 20 Dollar, wodurch die Erfordernisse des Automobilclubs nicht nur erfüllt, sondern überschritten sind. Unter diesen Bedingungen treibt die Regierung den Konflikt nicht weiter auf die Spitze. Es war bereits bekannt, dass sich um Ford eine Fronde aus allen Lagern gesammelt hatte, die der NRA eine Niederlage in der Öffentlichkeit bereiten wollten. Wirklich gewonnen hat Ford nur in seiner gewerkschaftsfeindlichen Haltung. Die Produktionsstatistiken, die er nach dem Code hätte einreichen müssen, erhält die Regierung mit Leichtigkeit auch ohne Ford — von der Konkurrenz.

Alles in allem hat Ford mit seinem Widerstand nur einen Propagandaerfolg errungen. Und darauf kam es ihm wohl im wesentlichen an. Er hat solche Reklame auch sehr nötig. Noch 1929 hat er 1.3 Millionen Personenwagen abgesetzt, 1932 nur noch 262 000. Sein Anteil am amerikanischen Inlandsabsatz ging von 40 Prozent im Jahre 1930 auf 24 Prozent im Jahre 1932 und nicht einmal mehr 20 Prozent im ersten Halbjahr 1933 zurück. Damit hat ihn zum ersten Mal neben General Motors auch die Chrysler-Corporation überflügelt und von einstmaligen ersten auf den dritten Platz im Automobilhandel der Vereinigten Staaten zurückgedrängt.

Märkte

Getreide, Posen, 19. September. Amtliche Notierungen für 100 kg in Zloty fr. Station Poznań.

Transaktionspreise:	
Roggen 135 to	14.75
60 to	14.60
Hafer 15 to	13.25

Richtpreise:	
Weizen neu, zum Vermahlen	19.50—20.00
Roggen	14.50—14.75
Gerste, 695—705 g/l	14.00—14.50
Gerste, 675—685 g/l	13.00—14.00
Braugerste	16.00—17.00
Hafer	13.00—13.25
Roggenmehl (65%)	22.25—22.50
Weizenmehl (65%)	33.00—35.00
Weizenkleie	8.50—9.00
Weizenkleie (grob)	9.50—10.00
Roggenkleie	8.50—9.00
Wintertraps	35.00—36.00
Wintertraps	39.00—40.00
Viktoriaerbsen	19.00—23.00
Folgererbsen	22.00—25.00
Fabrikkartoffeln pro Kilo %	11.00
Senf	38.00—40.00
Blauer Mohr	61.00—66.00

Gesamtrendenz: ruhig.

Nach dem Urteil der Börse war die Tendenz für Roggen, Weizen, Malt- und Braugerste, Roggenmehl ruhig; für Weizenmehl schwach.

Transaktionen zu anderen Bedingungen: Roggen 240 t, Weizen 65 t, Gerste 120 t, Hafer 15 t, Roggenkleie 15 t, Weizenkleie 30 t, Erbsen 150 t, Mohn 9 t, Fabrikkartoffeln 375 t.

Bromberg, 19. September. Amtliche Notierungen für 100 kg frei Station Bromberg. Transaktions-

preise: Roggen 80 t 14.50—14.90; Richtpreise: Weizen 19.25—19.75 (schwach), Roggen 14.50—14.70 (ruhig), Maltgerste 13.25—13.50 (schwach), Braugerste 15 bis 16, Hafer 13.50—13.75 (ruhig), Roggenmehl 65proz. 21.75—22.75, Weizenmehl 65proz. 33—35 (schwach), Weizenkleie 8.50—9, grobe 8.75—9.25, Roggenkleie 8.50—9, Raps 33—35, Wintertraps 35—37, Viktoriaerbsen 20—22, Folgererbsen 22.50—24.50, Rapskuchen 14—15, Leinkuchen 18—19, blauer Mohn 60—62, Senf 37—39, Leinsamen 35—37, Speisekartoffeln 2.25 bis 2.50, Sonnenblumenkuchen 18—19, Peluschken 12 bis 13, Netzehen, lose 4—4.50, gelber Klee, enthülst 85 bis 90.

Gesamtrendenz: ruhig. Gesamtumsatz 1464 t.

Produktenbericht, Berlin, 18. Sept. Das Geschäft am Getreidemerkte kam zu Beginn der neuen Woche nur langsam in Gang, die Grundstimmung blieb aber weiter fest. Das Angebot im Prompt- und Liefergeschäft ist nach wie vor ziemlich gering und bei der bestehenden Nachfrage der Mühlen und des Handels waren die Sonnabendpreise leicht zu erzielen. Am Markt für Weizen- und Roggen-Exportscheine ist allerdings eine gewisse Beruhigung eingetreten. Weizen- und Roggenmehl haben laufendes Bedarfsgeschäft bei stetigen Preisen. Hafer ist vom Konsum und für den Export gut gefragt, und bei knappem Angebot mussten wieder höhere Preise bewilligt werden. Das Offertenmaterial in Gerste bleibt ausreichend, jedoch sind Gebote leichter erhältlich.

Kartoffeln, Berlin, 18. September. Speisekartoffeln je 50 kg. Weisse, rote und Odenwälder blaue 0.90—1.10, Erstlinge 1.30—1.50, andere gelblich ausser Nieren 1—1.20 M., Fabrikkartoffeln 8½ je Stärkeprozent frei Stärkefabrik.

Posener Viehmarkt

Posen, 19. September 1933.

Auftrieb: Rinder 487 (darunter: Ochsen —, Bullen —, Kühe —), Schweine 1958, Kälber: 467, Schafe: 16 Ziegen —, Ferkel — Zusammen: 2988.

(Notierungen für 100 kg Lebendgewicht oco Viehmarkt Posen mit Handelsunkosten.)

Rinder:

a) vollfleischige, ausgemästete, nicht angespannt	68—72
b) jüngere Mastochsen bis zu 3 Jahren	60—61
c) ältere	50—56
d) mäßig genährte	41—48

Kühe:

a) vollfleischige, ausgemästete	66—72
b) Mastkühe	56—60
c) gut genährte	42—46
d) mäßig genährte	28—34

Färsen:

a) vollfleischige, ausgemästete	68—74
b) Mastfärsen	60—64
c) gut genährte	50—56
d) mäßig genährte	44—48

Kälber:

a) bester ausgemästeter Kälber	90—96
b) Mastkälber	76—86
c) gut genährte	68—74
d) mäßig genährte	60—66

Schafe:

a) vollfleischige, ausgemästete Lämmer und jüngere Hammel	—
b) gemästete, ältere Hammel und Mutterschafe	—
c) gut genährte	—

Mastschweine:

a) vollfleischige, von 120 bis 150 kg Lebendgewicht	110—114
b) vollfleischige v. 100 bis 120 kg Lebendgewicht	102—108
c) vollfleischige von 80 bis 100 kg Lebendgewicht	94—100
d) fleischige Schweine von mehr als 80 kg	84—92
e) Sauen und späte Kastrate	92—100

Bacon-Schweine —

Marktverlauf: ruhig.

Posener Börse

Posen, 19. Sept. Es notierten: 5proz. Staatl. Konvert.-Anleihe 50.50 +, 4½proz. Dollarbriefe der Posener Landschaft (1 Dollar = 5.90) 42 G, 4½proz. Gold-Amortisations-Dollarbriefe der Pos. Landschaft 42 G, 4proz. Konvert.-Pfandbriefe der Posener Landschaft 37 +, 4½proz. Roggenbriefe der Pos. Landschaft 5.60 +. Tendenz: unverändert.

G = Nachr., B = Angeb., + = Geschäft, * = ohne Uma.

Kursnotierungen vom 18. Sept. 1 Dollar (nichtamt.) 6.02—6.03. Bank Polski-Poznań notiert: 100 Reichsmark 206.50, 100 Danziger Gulden 172.82. Ein Gramm Feinsilber = 5.9244 Zl.

Danziger Börse

Danzig, 18. Sept. In Danziger Gulden wurden notiert für (telegr. Auszahlungen): New York 1 Doll. 3.3766—3.3834, London 1 Pfund Sterling 16.10—16.14, Berlin 100 Reichsmark 122.78—123.02, Warschau 100 Zloty 57.50—57.61, Zürich 100 Franken 99.55—99.75, Paris 100 Franken 20.13—20.17, Amsterdam 100 Gulden 207.44—207.86, Brüssel 100 Belga 71.68—71.82, Prag 100 Kronen 15.26½—15.29½, Stockholm 100 Kronen 83.17—83.33, Kopenhagen 100 Kronen 71.93 bis 72.07, Oslo 100 Kronen 80.92—81.08; (Banknoten): 100 Zloty 57.54—57.65.

Warschauer Börse

Warschau, 18. September. Im Privathandel wird gezahlt: Dollar 5.85 (Golddollar 9.04—9.05), Goldrubel 4.76, Tschernowetz 1.08.

Sämtl. Börsen- u. Marktnotierungen sind ohne Gewähr

Amtlich nicht notierte Devisen: Berlin 213.55, Kopenhagen 125.70, Oslo 141.30, Montreal 5.73.

Effekten.

Es notierten: 3proz. Prämien-Bau-Anleihe (Serie I) 38.25, 4proz. Prämien-Dollar-Anleihe (Serie III) 48.50 bis 48.25, 5proz. Eisenbahn-Konvert.-Anleihe (1926) 44.50—44, 6proz. Dollar-Anleihe (1919—1920) 60.50, 7proz. Stabilis.-Anleihe (1927) 52.

Bank Polski 82 (82), Lilpop 11 (11), Starachowice 9.45—9.25 (9.40). Tendenz: behauptet.

Amtliche Devisenkurse

	18.9.	18.9.	16.9.	16.9.
	Geld	Brief	Geld	Brief
Amsterdam	359.90	361.70	359.85	361.65
Berlin	—	—	—	—
Brüssel	124.48	125.10	124.48	125.10
London	27.85	28.15	28.15	28.45
New York (Scheck)	5.8	5.93	6.01	6.09
Paris	34.9	35.10	34.91	35.09
Prag	26.44	26.56	26.44	26.56
Italien	46.8	47.38	46.89	47.35
Stockholm	144.25	145.75	—	—
Danzig	173.22	174.08	—	—
Zürich	172.75	173.61	172.72	173.58

Tendenz: uneinheitlich; London und New York fallend.

Berliner Börse

Börsensittemungsbild. Berlin, 19. Sept. Nachdem bereits an der gestrigen Frankfurter Abendbörse ein freundlicherer Grundton aufkam, war auch an der heutigen Berliner Börse eine gewisse Beruhigung festzustellen. Die Abgaben und Glattstellungen grösseren Ausmasses scheinen bei einer Reihe von Papieren zum Stillstand gekommen zu sein, und es sind bereits wieder kleine Käufe festzustellen. Im allgemeinen verharret das Publikum weiter in seiner Zurückhaltung. Zum Eröffnungskurs lagen Reichsbankanteile gegen den Vortagsschluss 1½%, Harpener ½% und B.E.W. ¼% niedriger, während andererseits Bekula 1½%, I. G. Farben ¼% und Ruppert-Werke ¾% höher eröffneten. Das Publikumsinteresse scheint sich auch wieder mehr dem Markt der festverzinslichen Werte zuzuwenden, wenn sich auch die Kaufkraft nur auf allergeringste Beträge erstreckt. Die deutschen Renten lagen etwas gedrückt. Neubesitz büsst 7½ Pfg. ein. Reichsschuldbuchforderungen gingen auf der Basis des Vortages um. Am Geldmarkt trat eine Veränderung nicht ein. Im Verlaufe vermochten sich fast durchweg leichtere Besserungen durchzusetzen.

Effektenkurse.

	19.9.	18.9.		19.9.	18.9.
Fr. Krupp	81.12	81.75	Ilse Bergbau	134.00	—
Mittelst. Stahl	70.00	70.00	Ilse Kohle	96.00	97.50
V. Stahlw. d. Aul	32.25	32.62	Gebr. Jungh.	25.00	25.50
Aemulmator	176.50	178.00	Kali Chemie	80.00	80.00
Allg. Konstr.	28.12	28.12	Kali Asch.	—	—
Allg. Elekt.-G.	17.75	18.00	Kleiner-W.	51.00	50.50
Aschaffb. Zst.	—	—	Kokswerke	63.00	61.00
Bayer. Motor.	118.00	119.25	Leopold Grube	30.62	31.25
Bombard.	42.12	42.75	Lahmeyer	—	114.00
Borag	137.00	—	Laurahütte	15.00	15.00
Bl. Karier. Ind.	63.00	64.00	Mannesmann	51.75	52.00
Braunk. u. Brk.	148.00	149.00	Masch. Bergh.	22.00	22.25
Bekula	107.75	106.12	Masch. Untn.	38.00	37.75
Bl. Masch.-Bau	56.25	56.75	Maximiliansh.	115.25	116.00
Bremer Wollk.	—	—	Metallges.	—	149.50
Buderus Eisen	62.00	62.50	Niederl. Kohl.	148.00	—
Charl. Wasser	59.00	60.75	Orenst. u. Kop.	27.12	30.37
Chem. Heyden	56.25	57.00	Phönix Bgbau	30.25	20.25
Contin. Gummi	125.25	128.62	Polyphon	20.25	178.00
Contin. Linol.	33.75	25.00	Rh. Braunkohl.	—	—
Daimler-Benz	23.75	—	Rh. Elkt.-W.	—	70.00
Deutsche Atlant.	98.00	96.37	Rh. Stahlb.	71.50	74.25
Dr. Con.-G.-D.	95.00	96.00	Rh. West. Elkt.	73.62	74.25
Dr. Erdöl-Ges.	85.00	86.00	Rügerwerke	46.62	46.75
Dr. Kabelw.	45.00	—	Schleifm.	—	—
Dr. Linol.-Wk.	38.00	—	Schl. Bgb.-Zk.	—	83.25
Dr. Tel.-Kab.	—	—	Schl. El.-u. G.B.	—	—
Dr. Eisenh. n.A.	—	—	Schuck. u. Co.	86.37	87.00
Darmst. Union	—	—	Schulth. Pats.	91.00	93.50
Eintr. Br.	—	—	Siem. u. Halsks	132.75	—
Eintr. Braunk.	148.00	—	Svenska	—	—
Eisenb. Verk.	—	71.25	Thüring. Gas	97.00	10.25
El. Lief.-Ges.	69.50	69.50	Tietz, Leonh.	10.25	10.25
El. W. Schies.	66.00	66.00	Ver. Stahlw.	30.00	—
El. Licht u. Kr.	88.50	90.25	Vogel Draht	—	—
Engelhardt Br.	86.50	—	Zellst. Verein	2.50	—
I. G. Farben	113.37	113.50	Dr. Waldhof	31.50	32.00
Feldmühle	53.00	—	Bk. el. Werke	57.25	—
Felten u. Guilt.	70.00	—	Bk. f. Braund.	—	—
Gelsenk. Bgw.	45.87	45.82	Reichsbank	138.00	140.30
Gesürl	69.75	70.50	Allg. L. u. Kr.	68.50	98.37
Goldschmidt	41.00	43.00	Dr. Reichs.-V.	98.12	11.12
Hbg. Elkt.-W.	103.75	103.50	Hamb.-Am.-P.	10.87	20.25
Harb. Gummi	—	—	Hansa	26.00	—
Harpes. Bgw.	80.00	79.00	Itali	10.62	—
Hoesch	52.50	52.50	Nordl. Lloyd	12.00	12.21
Holmann	—	—	—	—	—
Hotelbetr.-Ges.	—	—	—	—	—

	19.9.	18.9.
Ablo.-Schuld	—	76.50
Ablo.-Schuld ohne Ausleihrecht	—	9.55

Tendenz: uneinheitlich.

Amtliche Devisenkurse

	Geld	Brief	Geld	Brief
Bukarest	2.488	2.492	2.488	2.492
London	13.13	13.17	13.255	13.285
New York	2.757	2.763	2.827	2.833
Amsterdam	168.08	169.42	169.13	169.47
Brüssel	58.43	58.55	58.47	58.59
Budapest	—	—	—	—
Danzig	81.40	81.56	81.42	81.58
Helsingfors	5.814	5.826	—	—
Rom	22.04	22.08	22.07	22.11
Jagoslawien	5.295	5.305	5.295	5.305
Kuwait (Kowuo)	41.46	41.54	41.56	41.64
Kopenhagen	58.64	58.76	58.19	59.31
Lissabon	12.67	12.69	12.67	12.69
Oslo	66.03	66.17	66.83	66.77
Paris	16.40	16.44	16.40	16.44
Prag	12.405	12.425	12.415	12.435
Schweiz	81.08	81.24	81.12	81.28
Sofia	3.047	3.053	3.047	3.053
Spanien	35.03	35.11	35.06	35.14
Stockholm	67.71	67.85	68.38	68.52
Wien	47.85	48.05	47.95	48.05
Talinn	71.68	71.82	71.68	71.82
Riga	74.33	74.47	74.33	74.47

Am 13. September verschied plötzlich der Buchhalter Herr

Julius Milsch

Seit 5 Jahren war er in meinem Betriebe tätig und hat sich als ein außerordentlich tüchtiger, zuverlässiger und treuer Beamter erwiesen.

Seine Verdienste werden hier stets gewürdigt werden.

Ehre seinem Andenken.

Kammerherr von Lefow,
Kotowiecko Wlkp.

Im blühenden Alter von 20 Jahren ist am 13. September der unerbittliche Tod plötzlich und unerwartet unseren lieben Kollegen und treuen Freund, Herrn Buchhalter

Julius Milsch

aus unserer Mitte.

Durch seinen aufrichtigen Charakter und sein heiteres Wesen erfreute er sich unser aller Wertschätzung.

Wir werden ihn nie vergessen.

Die Beamten der Herrschaft Lefow
in Kotowiecko Wlkp.

Nach langem schweren Leiden entschlief heute mittag an ihrem 28. Geburtstage unsere liebe Tochter und Schwester

Lotte.

In tiefer Trauer:

Frau Charlotte Klein
und Geschwister Klein.

Rawicz, Seiffenau, Homberg-Hochheide u. Breslau, d. 18. Sept. 1933

Zoppot

Freie Stadt Danzig

Internat. Kasino
(Staatl. konzessioniert)
Roulette-Baccara
Das ganze Jahr geöffnet

Die glückliche Geburt einer gesunden

Tochter

zeigen in dankbarer Freude an

Pfarrer Ernst Kienitz
und Frau Ernsline

geb. von Gierke.

Poznań, den 19. September 1933 Czempin,
Śniadeckich 17. woj. Poznań.

Ihre Vermählung beehren sich anzuzeigen

Arthur Brandenburg, Baumeister
Charlotte Brandenburg, geb. Schulze

Poznań, den 19. September 1933.
Popliński 4, II.

Für die uns anlässlich unserer Vermählung erwiesenen Aufmerksamkeiten

danken wir herzlichst.

Arthur Bechtloff und Frau Frieda
geb. Kossyk.

Hiermit erlauben wir uns, dem hochgeehrten Publikum höflichst mitzuteilen, dass am **Mittwoch, dem 20. d. Mts.,** um 10 Uhr vormittags die Eröffnung unserer

KONFITOREI

St. Rynek 59/60 (Ecke Wrocławska)
(früher Dall' Asta) wieder stattfindet, und bitten um gefällige Unterstützung.
Hochachtungsvoll

Siefan und Jan Wawrzyniak.

Bei dieser Gelegenheit erlaube ich mir, auf meine Konditoreien Św. Marcin 63 und Górna Wilda 36 höflichst aufmerksam zu machen.
Hochachtungsvoll
Jan Wawrzyniak.

Lager-Räume

oder Keller, ca. 300 qm Grundfläche, welche sich zur Anlage eines Kühlraumes eignen, möglichst in nächster Nähe des Güterbahnhofes

zu kaufen oder langfristig zu pachten gesucht.

Angebote unter 6145 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Prima Mastlämmer

zur baldigen Abnahme zu kaufen gesucht.
Viehzentrale - Poznań,
ul. Wjazdowa 3, Telefon 3603.

80-100 Morgen

mit großen und guten Gebäuden suche

zu kaufen.

Offerten unter 6144 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Erfahrener Getreide- und Saatensachmann

an Danziger Börse gut eingeführt, sucht Vertretungen. Offert. unter 6133 a. d. Geschäftsstelle d. Ztg.

Für den Herrn



Oberhemden aus Bephr, Seiden-Popeline, Seiden-Marquise, Toile de Soie, Ar-beithemden, Tricot-hemden, Unterhemden, Unterhemden aus Seiden, Drell u. Tricot, Nachthemden aus Seiden, Madapolam und Seiden-Popeline — Schlafanzüge — Socken — Strümpfe — Krawatten — empfiehlt zu bekannt billigen Preisen

J. Schubert

vorm. Weber, Seidenhaus und Wäschefabrik ulica Wrocławska 3.

Meine Mahabteilung für Oberhemden entspricht allen Anforderungen in Bezug auf guten Sitz, Verarbeitung u. neuzeitlichen Geschmack. Gütige Bestellungen innerhalb 3 Stunden.

Bruno Sass

Romana Szymalskiego 1. Hofl. I. A. r.

Feine Ausführung von Goldwaren, Reparaturen. Eigene Werkstatt. Kein Laden, daher billigste Preise.

Gardinen — Bettdecken

Inletts — Bettbezugstoffe

Kleider- und Mantelstoffe in Wolle und Baumwolle in größter Auswahl u. billigst. Freisen finden Sie nur bei

J. Zagrodzki
Poznań, Zamkowa 5 (Ecke ul. Rynkowa).

Landwirte!

denkt an die Ausbildung eurer Söhne!

Die deutschsprachigen Landwirtschaftsschulen nehmen den Unterricht am 3. Nov. d. Js. auf

Anfragen sind zu richten an:

Niemiecka Szkoła Rolnicza, Groda Wlkp. Landwirtschaftsschule, Miedzychód n. W. und Westpolnische Landwirtschaftliche Gesellschaft, Poznań, Piekary 16/17, bzw. deren Geschäftsstellen.

Soeben erschienen!

OTTO LURKER:

Hitler hinter Festungsmauern

kartoniert 3.30 zł.

In diesem Buche schildert der frühere Strafanstaltswachmeister in Landsberg am Lech aus eigener Anschauung sehr ergreifend und fesselnd Adolf Hitlers Festungszeit. Da es ihm möglich war, auch alle amtlichen Unterlagen bei seiner Darstellung zu verwerten, so empfängt der Leser zugleich ein wirklich vollständiges Bild jenes trüben und schwersten Abschnittes aus dem Leben des Führers. Das Buch ist vorzüglich geeignet, seine ganze Persönlichkeit dem deutschen Volk auch menschlich und innerlich näherzubringen.

Vorrätig in der Buchhandlung
Eisermann, Leszno.

Auswärtige Besteller wollen einschl. Porto, insgesamt 3.60 zł auf unser Postscheckkonto Poznań Nr. 104 206 (O. Eisermann T. z o. p., Leszno) voreinsenden.

Billa in Danzig - Langfuhr

9 Zimmer, 2 Küchen, Balkons, Wintergarten, viel Nebengelass, eingebaute Schränke etc., Garten, zu verkaufen. Näheres Bielański, Poznań, Wały Leszczyńskiego 2

Kleine Anzeigen

Eine Anzeige höchstens 50 Worte

Annahme täglich bis 11 Uhr vormittags.

Chiffrebriefe werden übernommen und nur gegen Vorweisung des Offertenscheines ausgetlgt.

Heirat

Suche nettes, liebes Mädel als

Lebenskameradin

Wer es sein möchte schide bitte Bildofferte unter 6146 a. d. Geschäftsstelle d. Ztg.

Witwer

mit 1 Söhnchen, 40 J. alt, gebildet, vermögend, wünscht Bekanntschaft einer evangelischen, intelligenten, vermögenden Dame zwecks Heirat. Gefl. Zuschriften mit Bild unter 6143 an die Geschäftsstelle d. Ztg. erbeten.

Damen und Herren

mit Vermögen bieten sich gute Einheitsmöglichkeiten in Landwirtschaften. Hr. J. Wagner, behördl. genehm. Ehevermittler, Poznań, Strzyka pocztowa 199. Kein Vorwurf.

Verkäufe

Erstklassige Möbel billig
Wozna 12.

Trauringe

in Gold, glatt und graviert, Paar von 12 zł. **Armbanduhren** von 15 zł mit Garantie empfiehlt **Chmilkowski**, Poznań, Św. Marcin 40.

Jagdswagen

stabil, sehr billig zu verkaufen.

Strakowa 2, I, Wohn. 2.

Herren- u. Damen-Konfektion

Bodenmäntel, Boden-joppen zu noch nie dagewesenen bill. Preisen laufen Sie nur in der Firma

Konfeksja meška

Wrocławska 13.
Bitte auf Firma genau zu achten.

Baubeschläge

für Türen u. Fenster, Armaturen für Kachelöfen und Kochherde, Spezialität: Schiebetürbeschläge liefert Engros-Detail Spezialgeschäft **Hurt Polski**, Poznań Wrocławska 9. Tel. 1581.

Gummistrempfe

für Krampfadern **beste Marken** in großer Auswahl empfiehlt

Centrala Sanitarna T. Korytowski, Poznań Wodna 27. Tel. 5111

Gebrauchte Möbel

komplett und einzelne Stücke laufen u. verkauft gelegentlich. **Romy Dom Romiszow**, Wozna 16.

Verschiedenes

Bürsten

Bimelfabrik, Seilere: **Pertek**

Detailgeschäft, "Kasztan" 14

Streichs

Kur- und Dampf-badeanstalt ul. Wozna 18 am Alten Markt empfiehlt **Dampf- und Wannenbäder**.

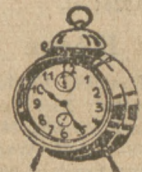
„Offerte 6050 Dr. Witte“

Wir bitten den Aufgeber obiger Chiffre-Anzeige um Abholung eingeg. Angebote. Geschäftsstelle des „Posener Tageblattes“ Poznań, Zwierzyniecka 6.

G. Dill

Pocztowa 1
Reparaturen von **Uhren** und **Goldwaren**

Kaufe Gold und Silber sowie goldene G. bisse



Parkettsfußboden

Neuelegungen, Umte-gungen, Reinigen, werden billig und gut ausgeführt. **Polsti Parlet**, Poznań, ul. Matejki 58. Tel. 74-30.

Vertreten Sie Offerte!

Ärztlich geprüfte Krankenschwester

kosmetische und medizinische Massage. Empfangsstunden von 11 bis 4 Uhr.

ul. Mostowa 31. W. 7.

Deutsch-polnische Uebersetzungen

werden gut und schnell erledigt. Anfragen unter 6047 a. d. Geschäftsstelle d. Ztg.

Leder-

Kamelhaar-, Balata- u. Hanf-

Treibriemen

Gummi-, Spiral- und Hanf-Schläuche, Klinge-platten, Nischen und Manloch-Bichtungen, Stovbuchsenpadungen, Puzwolle, Maschinendle, Wagenfette empfiehlt

SKŁADNICA

Pozn. Spółki Okowici-nej Spółdz. z ogr. odp. Techniczne Artiele Poznań Meje Marcinkowskiego 20 Tel. 1162.

Vermietungen

Rogożno (Wlkp.)

In bester Lage günstig zu vermieten: 1 gr. Ed-laden mit 4-Zimmer-wohnung, 1 Laden mit 3-Zimmerwohnung. Zuschriften unter 6132 an die Geschäftsstelle d. Zeitung.

Komplett

gut möblierte drei Zim-mer, Küche, Bad, Mäd-chenzimmer, Balkon, Elektrizität, Zentralhei-zung, Telefon. Villa erste Etage, auch geteilt, frei. Solacz, Slaffa 2.

Ruhiges, warmes Zimmer

zu vermieten. Szamarszewskiego 15, W. 4

Mietgesuche

Dauermieter sucht 2-3 Zimmerwoh-nung mit Küche, möbl. oder ohne. Angebote nur mit Preis. **Plum**, Poznań, Szamowska 12.

Kinderl. Ehepaar

(sichere Zahler) sucht von sofort 1 bis 2 Zim-mer-Wohnung, eventl. 1-2 leere Zimmer mit Küchenbenutzung, bei ruhiger Familie. Offert. unter 6122 an die Ge-schäftsstelle d. Ztg.

Kaffees Restaurants

Historja Kaffee — Restaurant Weinstuben, Poznań, Strzelecka 31. Angenehmer distre-ter Aufenthalt. Künst-lerkonzert. Billige Preise.

Tiermarkt

Bernhardinerhund schönes Exemplar, 1 1/2 J. verkäuflich, ebl. Aus-tausch landw. Produkte. Ja Grobla 5, Wohn. 8.

Stellengesuche

Junges Mädchen 22 Jahre alt, mit Steno-graphie, Schreibmaschine, polnisch, Sprachkenntnissen, sucht von sofort od. später Stellung. Angebote u. Nr. 6142 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Perfekte Wirtin

sucht zum 1. Oktober od. später Stellung auf Land oder Stadt. Offert. unt. 6150 a. d. Geschäftsstelle d. Ztg.

Kleingies

solides, älteres Mädchen sucht Stellung bei einzel-ner Dame, Herrn oder bei besserer Herrschaft auf einem Gute als Stubenmädchen. Gefl. Off. unter 6148 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Gebildeter junger Mann

(7 Gymn.-Klassen), mili-tärfrei, sucht nach beendeter Lehrzeit Stellung als Hofbeamter. **Kunkel** Turza, p. Damasławek.

Suche Stelle als Wirtschaftlerin

bei einem besseren Herrn. Offerten unter 6149 an die Geschäftsstelle d. Zeitung.

Stenotypistin

u. Korrespondentin, poln. u. deutsch, mit langjähr. guten Zeugnissen, zuver-lässig, gut empfohlen, für Stadt oder Land. An-fragen unter 6147 an die Geschäftsstelle d. Zeitung.

Rechnungsführer

militärfrei, mit sämtl. landw. Buchführungen, guten Zeugnissen, zuver-lässig, gut empfohlen, für Stadt oder Land. An-fragen unter 6147 an die Geschäftsstelle d. Zeitung.

Offene Stellen

Älteres, fräutiges **Mädchen** welches firm in Wäsche-behandlung, Plätten so-wie Zimmeraufräumen ist, findet per 1. Oktober gute Dauerstellung. Off. mit Zeugnisausz. sowie Gehaltsanhr. einzulen-den an Frau Olga Stolz, Damasławek, Poznańska 16.

Unterricht

E. Baesler Dipl. Musiklehrerin Sezpe Szamarszewskiego 19 a. Wohnung 17.

Zum 1. Oktober jün-gerer, gebildeter, eblg.

Wirtschaftsassistenz unter direkter Leitung gesucht. Schriftl. Bewer-bungen an

Witkische Galazki, p. Rozmin.

Landwirtschaftlicher Beamter

verheiratet, 38 Jahre alt, kleine Familie, den wir sehr empfehlen können, sucht Stellung von sofort oder 1. Januar 1934. Weitere Auskunft erteilt **Brandt** Biskowo, poln. Wyrzysk.

Suche ledigen Gärtner

sofort, der sich vor keiner Arbeit scheut, alles mit-macht, was Existenzgrün-dung schafft. Religion Nebensache; Saubere Gattungsbig! Lohnan-spruch, Originalzeugnisse, Bild, polizeiliches Füh-rungszeugnis einreichen **Robert Eggbrecht** Bielen n. Motecia. Begr. 1904